

Johann Amos Comenius

**Letzte Posaun Uber Deutschlandt/ Die in Verdam[m]liche Sicherheit versunckene Welt vom Sünden-Schlaff auffzuwecken/ und dadurch entweder der nicht auffs neue herbey wältzenden Sündfluth zu entgehen/ oder ja die Seele vor ewigem Untergang zu retten**

[S.l.], 1664

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn815707789>

Druck Freier  Zugang





10

~~8291~~

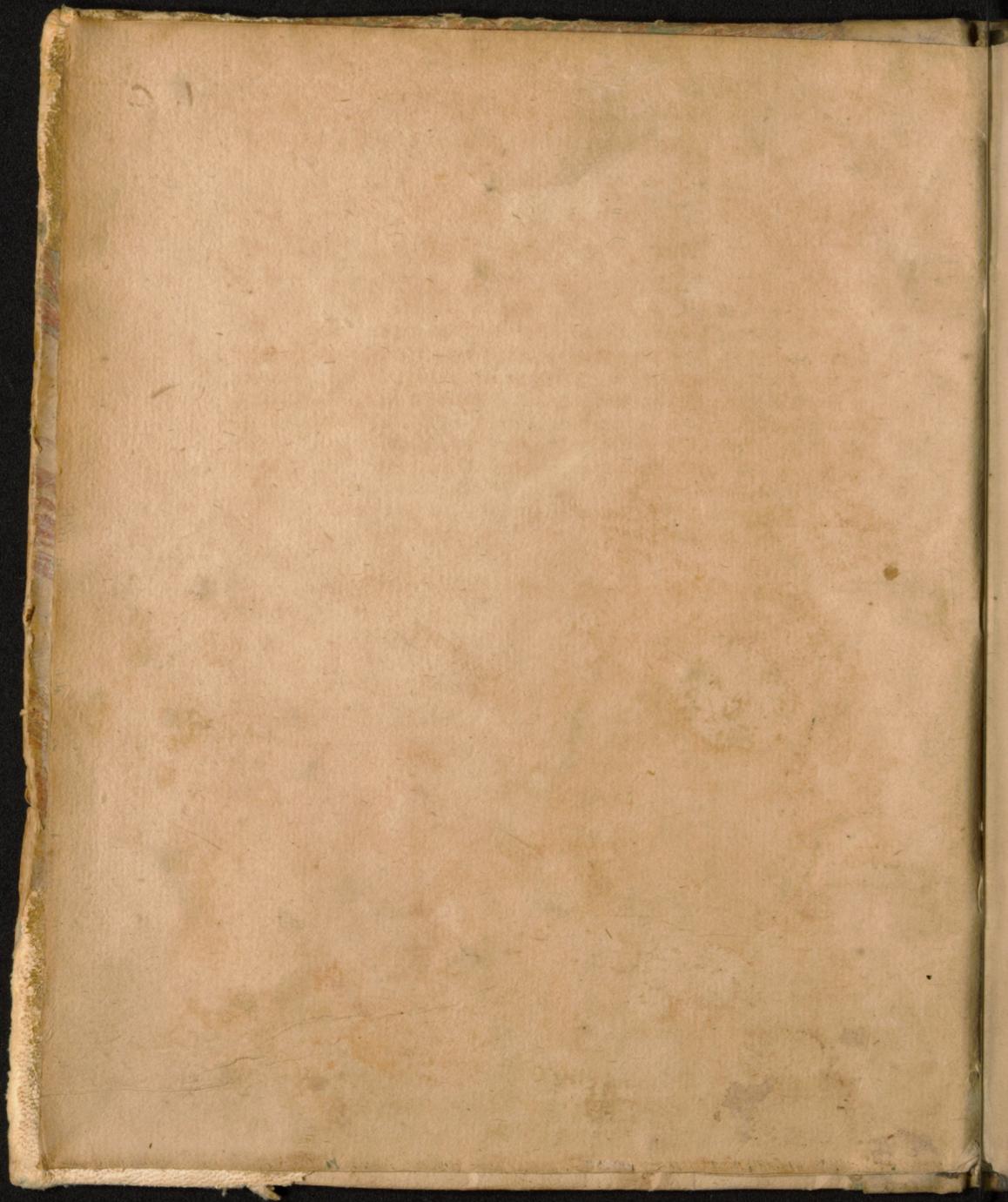
~~Handwritten text, possibly a signature or name, crossed out with a horizontal line.~~

2011 A 558

<SON>

3. 1/2 107

1399.



Letzte Bosau  
 über

# Deutschlandt /

Die in Verdamliche Sicherheit versunkene  
 Welt vom Sünden-Schlaß auffzuwecken / und dadurch  
 entweder der nicht auffs neue herbey wälzenden Sünd-  
 fluth zu entgehen / oder ja die Seele vor ewigem  
 Untergang zu retten /

Von

Einem heimlich seuffzenden Jeremia J. C.  
 an die Sämpeliche in dem Deutschen  
 Jerusalem /

## Regenspurg /

Versamlete Chur- und Fürsten / ja alle Reichs-  
 Stände und Städte /  
 gesandt.



Im Jahr Christi 1664.

Joël. 2. vers. 15. &c.

Blaszet mit Posaunen zu Zion/ruffet der Gemeine zusammen/versamlet das Volck/etc.

Zephan. 1. vers. 14. &c.

Denn nu kömpt des HERRN Tag/nun ist er nahe und eilet sehr. Ein Tag des Grimmes/ein Tag der Trübsal und Angst/ein Tag des Wetters und Ungefügiges/ein Tag der Finsternis und Finckels/ein Tag der Wolcken und Nebel. Ein Tag der Posaunen und Donnern/wider die festen Städte und hohen Schlöffer. Ich will den Leuten bange machen/das sie umbher gehen sollen/wie die Blinden: Darumb/das sie wider den HERRN gesündigtet haben.

**H**öret mich / D ihr Häupter in Deutschland aniso  
bey einander versamlet / daß Euch GOTT höre /  
Jud. 9 / 7. Was aber ich an Euch im Nahmen  
Gottes zu erinnern habe / solches nenne ich

1. Eine Posaune / Weil Gott selbst die Stimme seiner Knechte /  
die auff seinen Befehl seinem Volk etwas nöthiges zu verkündigen haben /  
also nennet / Jesai. 58. Ruffe getrost / schone nicht / erhebe deine Stimme / wie  
eine Posaune / und verkündige meinen Volk ihr übertreten / etc.

2. Eine Posaune über Deutschland nenne ich / Weil es  
vornehmlich Deutschland angehet / was allhier vorgebracht wird. Denn allem  
Ansehen nach / Deutschland ist die mächtige Troja / und die schöne Helena da-  
rinn / umb welcher willen alle umbliegende Nationen sich sämten / ihr mächtig  
zu werden. Oder / daß ich mit Jeremia rede / Es ist die Stadt / die heimgesucht  
werden soll / weil eitel Unrecht darinnen ist / Jer. 6 / vers. 6.

3. Letzte Posaun über Deutschland / Weil Gott in der Offen-  
barung Johannis die letzte Plagen über die letzte böse Welt durch sieben Po-  
saunen außblasen lassen ; Und aber ohne Zweifel / in der die letzte Zeiten sind /  
darinnen allerley Plagen des ergrümeten Gottes also über uns gehäuffet sind /  
daß es mit uns außs höchste und äusserste kommen ist / und fast unmöglich et-  
was anders / als die letzte Ruin zu gewarten: Darum muß es die letzte Posaun  
heissen / zum Schrecken denen / die sonst nicht auffwachen wollen.

4. Ich sage von der herbey wälzenden Sündfluth / Den  
weil es die izige letzte Welt nichts besser macht / als die Erste gerhan / sondern  
viel ärger ist ; So ist auch / so wahr als Gott lebet / nichts bessers zu gewarten /  
als damals. Nemlich / Er werde sich noch setzen / und sint schon / eine Sündfluth  
anzurichten : Psalm. 29 / 10.

5. Die Seelen vor ewigen Untergang zu erhalten sage ich /  
Dieweil auch in der ersten Sündfluth ihr viel nach dem Leib untergehende / un-  
sich gleichwol durch die Buße noch zu Gott wendende / an der Seel sind erhal-  
ten worden / wie solches der Apostel Petrus zu verstehen gibt / 1. Pet. 4 / 6.

6. Ich nenne mich einen heimlich seuffzenden Jeremiam /  
Denn der Allwissende Gott / der alles in Verborgnen sihet / weiß / daß mir iziger  
Zeit nicht anders umbs Herz ist / als dem Propheten Jeremiam gewesen / da er

sein Völk vor dem schrecklich herben nahenden Zorn und Straffen/ja endlichem Untergang rettē wolte/und aber kein Gehör war/sondern nur spotten und Lachen/oder Haß und Verfolgung/Schläge und Gefängnis/das er klagen mußte/mein Herz will mir in meinem Leibe brechen / alle meine Beine zittern/2c. E. 23/9. Meine Augen fließen mit Thränen Tag und Nacht/und hören nicht auff/2c. Cap. 14/17. Und nach dem er zu ihnen gesagt/Gebet dem HErrn euerem Gott die Ehre/ehe denn es finster werde/und ehe eure Füße sich an den dunkeln Bergen stoßen/das ihr des Lichts wartet/da ers doch gar finster und dunkel machen wird/Cap. 13/16. setz er hinzu vers. 17. Wolt ihr aber solches nicht hören/so muß meine Seele heimlich weinen über solcher Hoffarth/darumb das des HErrn Heerde gefangen wird.

7. Regenspurg nenne ich das Deutsche Jerusalem/Wegen gleichen Zufalls/der sich damals zu Jerusalem begeben hat/und nun allhier begiebet. D. S. nemlich als Nebucadnezar das Land Juda/und ihre Benachbarte/mit Heereskraft zu überziehen/sich rüstete/und solches ruchtbar worden war/da kamen zusammen nach Jerusalem die Fürsten Juda/sampt der umliegenden Könige Gesandten/wie man wieder einen solchen stolzen und mächtigen Feind sich zur Defosition stellē/und alles in Verfassung bringen möchte/sich zu berathschlagen. Zu welchen aber Gott auch seine Botschafft gethan/und was ihnen zu thun am sichersten und heilsamsten wäre/sie erinnern lassen/wie zu lesen Jeremix am 27. Capitel. Welchem Rath Gottes/wenn sie hätten folgen wollen/hätten sie sich/sampt ihrem Land und Stadt/gewislich erhalten können. Nach dem sie es aber verachtet/und viel lieber ihren Politicis maximis gefolget/alsdā ist der Jammer/den ihnen Gott angedrāuet ihnen zu Hause kommen / und sie allesampt / nicht allein Land und Leute verlohren/sondern auch im Grunde eine solche Ruin erlidten / das keines unter allen diesen sechs Königreichen niemals hinfort zu Königlicher Dignität wieder kommen können/sondern als ewig Bezwingene/und damals bald der Babylonischen / hernach aber der Persischen / Griechischen / Römischen / und nun Türckischen Monarchi unterworfenne Provinzien / bis auff den heutigen Tag verbleiben müssen.

8. Hat aber dieses alles nicht Ähnlichkeit/leider Gottes/mit dem jenigen/was igunder vor Augen schwebet? Denn das sich der grausame stolze Nebucadnezar / der Türcke / wider die Christenheit mit aller Macht rüstet / ist nun Weltkundig. Das er aber sonderlich auff das deutsche Reich ziele (nach dem die beyden Vormauern der Christenheit/Hungaren und Polen/durch einheimische wunderfame und erschreckliche Zerrüttungen/und Verwirrungen/geschwächt

schwächte / und mehr als halb gefallen / welches dem Feinde nicht unbekant /) zweifelt niemand / der noch seine Augen im Kopff hat / und nicht gar blind ist. Und endlich / daß gegenwärtige Versammlung der Ober-Häupter des deutschen Reichs zu Regensburg eben darum gehalten wird / daß man sich wegen guter schleimigen Mittel zum güttsamen Widerstand dienlich / antzuerreden / und solche mit Gott aufffinden möchte / solches ist nun auch längst Landkundig / und aus der Keyserlichen Proposition / wie auch der nun angefangenen De- liberation der Stände offenbar.

9. Wie aber / sollte Gott auch nicht etwas dabey zu thun haben? Und sich durch seine Gesandten gar nicht anmelden? Und weiß es gleich ein einziger un- anscheinlicher Jeremias / oder Jonas / oder dergleichen jemand / wäre? Denn Gott macht mit seine Wesen nicht viel Ceremonien und Geprång / sein Reich kömpt nicht mit äußerlichen Geberden / Luc. 17 / 20. und ist dennoch sein Werk ein wirklich Wesen und Wahrheit / Ps. 111 / 7. Das muß man dem frommen und getreuen Gott nicht zumuthen / daß wenn wir / sein Volck / in höchsten Nöthen seyn / und wissen nicht wo aus noch ein / Er alsdenn still sitzen / und nur müßig zu- sehen sollte? Das sey ferne. Anders hat er je und allezeit sein gnädiges Herze mit Worten und Wercken zu erkennen gegeben. Wer sie ängstet (nemlich sein Volck) der ängstet ihn auch / spricht Jesaias 63 / 9. und der HErr unser Gott selbst: Kuff mich an in der Noth / so will ich dich erretten / Ps. 50 / 15. Daß aber auch Er / als der allein weise Gott / seinen guten Rath mitzuthell allezeit bereite sey / ist uns auch unverborgen / aus dem / was er sagt: Ich will dich unterweisen / und dir den Weg zeigen / den du wandeln solt / ich will dich mit meinen Augen leiten / Ps. 32 / 8. Wolte Gott / daß wir nur nicht / wie Rosß und Mäuler handeln / die unverständlich sind / und nicht eher folgen / biß man ihren Zäume und Gebiß ins Maul geleet / Psal. 32 / 8. 9. Über das / so weiß man ja gar gewiß / wie übel er zu frieden ist / wenn sein Volck ihn nicht zu Rath nimmet / und ohn ihn rath- schlagen will. Wehe den abtrünnigen Kindern / spricht der HErr / die ohn mich rathschlagen / und ohn meinen Geist Schutz suchen / zu häuffen eine Sünde über die ander. Die hinab ziehen in Egypten / und fragen meinen Mund nicht / 2c. Jes. 30. vers. 1. 2.

10. So höret daß auch nun / Ihr Fürsten von Deutschland / des HErrn Wort! Nim zu Ohren deines Gottes Rede / du versamletes Volck zu Regens- spurg! Denn der im Himmel wohnet / und von dar auff Erden schauet / und von seinem festen Thron alle Menschen Kinder sihet / Ps. 33 / 13. der sihet auch euch / und stehet mitten unrer euch / und mercket auff alles was Ihr thut und ordnet / ob es seinem Willen und Ordnung gemäß. So gebt Achtung auff euch selbst /

und auff Jhn. Denn Gott stehet in der Gemeine Gottes/und ist Richter unter den Göttern. Ihr seyd Götter/spricht Gott/und allzumahl Kinder des Höchsten/doch werdet ihr sterben/wie Menschen/ und zu Grund gehen/wie Tyrannen/wo ihr nicht Recht schaffet/2c. Ps.82/1. und 6/7. Der HErr will sich auch bey euch hören lassen/euer Gott will auch unter euch zeugen/Ps. 50/5. nemlich durch den Mund seiner heistigē Propheten/die von der Welt her gewesen sind/AA. 3/21. und durch den Mund seiner neuen Zeugen/die er von hundert Jahr her zu euch gesendet/und dann durch den Mund eurer eigenen Unterthanen/die umb Rath/Hülffe und Rettung schreyen/ und durch den Mund unterschiedlicher stummen Creaturen/die er in dieser letzten Zeit euch zu Wunderzeichen am Himmel oder auff Erden vorstellen thut/ und dann endlich durch den Mund eures eigenen Bewissens/will er euch anreden und überzeugen/und unterweisen/was ihr thun solt/Ps. 32/8.

11. Was mich anlanget/ der ich diese Wort an Euch überbringen soll/ für meine Person/will ich gern die Salomonische Regel/ Ein Armer redet mit flehen/Prov. 18/23. in Acht nehmen/und nichts anders thun/als bitten/flehen/umb Hülff ruffen und schreyen. Was aber von Gott selbst und seinen Boren/ und euren eigenen Bewissen/ (darein Gott auch seinen Richterstuhl gesetzt) kommen wird. da muß es heissen: Höret ihr Himmel/und Erde nim zu Ohren/ den der HErr redet/Jes.1/2. Ich für mich selbst/will nicht viel Worte machen/ und auch die wenige nicht anders/als demütiger Fragweise vorbringen: Ursach dadurch zu gewinnen/bey Gott oder Menschen Rath zu suchen.

12. Als erstlich frage ich euch bitterlich/D hohe Häupter! Zu was Ende Ihr euch versamlet habt? Ob es vielleicht nicht darumb geschehen/als wie vor Zeiten König Belsazer zu Babel/da er von Cyro und Dario belagert war/seine Gewaltigen und Hauptleute zusamen gefordert/sie mit einem herrlichen Banquet wider den Feind zu encouragiren? Härte es die Meynung/ so stünde warhafftig nichts bessers zu hoffen/ und euch anzukündigen/als dorten/allda eine sichtbare Hand eines unsichtbaren Schreibers/ein trauriges himlisches Decret ihnen für die Augen mahlete / Mene/Mene/Tekel/Uphrasi/wie die Geschichte bey dem Propheten Daniel/und was darauff erfolget/zulesen ist E.5. Den es ist vor Gott ein Greuel/weñ er seine Jorrruchte herfür strecket/und die Menschen zu weinen und zu klagen/und sich zu beschweren/und Säckē anzuziehen/ruffet/sie aber dafür Ochsen würgen/Schaffe schlachten/Fleisch essen/ und Wein trincken: Laß uns essen und trincken/sprechend/wir sterben doch Morgen. Solches ist für den Ohren des HErrn Zebaorh offenbar. Was gilt es ob euch die Missethat soll vergeben werden/biß ihr sterbet. Jes.22/13.

13. Ist es aber warhafftig darumb geschehen/das Ihr euch wegen der  
bevorstehenden grossen Gefahr ernstlich zu berathschlagen zusammen gethan  
habt/ (wie die zur Zeit Zedekia zu Jerusalem versamleten/ Jerem. 27.) das ist  
gut und löblich: Gott von Himmel segne euer Vorhaben/ und wohne euch mit  
seinem guten Geist/den Geist des Raths und der Stärke bey/ Jes. 11/2. Denn  
es heist/ Ehe du was anfähest/so frage vor/ und ehe du was thust/so nim Rath  
dazu. Denn wo man was Neues für hat/da muß der Vier eins kommen/und  
Gut oder Böse/das Leben oder Todt daraus folgen/ Sir. 37/20. 21. Gott selbst/  
der allerhöchste Regierer der Welt/ wiewohl er alles zuvor weiß/ und keines  
Rathgebers bedarff/ gleichwol aber/wenn er mit der Welt was sonderliches  
vor hat/pflegt er einen Reichstag im Himmel zu halten: Das ist/seine hüm-  
liche Fürsten zusammen zu beruffen/ und ihnen eine Proposition zu thun/  
was bey dieser oder jener Sache zu thun sey/sie befragende. Und läset sie dan  
herumb votiren/bis er selbst endlich concludiret/und die Execution jemand-  
ten anbefohlen wird. Wie klärlich zu sehen in der Histori von Achab/als der  
solte gestürzt/ 1. Reg. 22/29. 20. Und von Nebucadnezar/als der solte gezüchtigt  
werden/ Dan. 4/10. 15. Welches ohn Zweifel also geschicht umb die hümliche  
Fürstenthumen/und Herrschafften/und Oberkeiten/ im Verstand und Weiß-  
heit zu üben/ Ephes. 3/10. Coloss. 1/16. den Irdischen Königreichen aber zum  
Exempel/ das sie nicht ihres Privat- Gefallens alles allein thun. (Sic volo/ sic  
jubeo/ stat pro ratione voluntas/ ) sondern mit gesämeten Rath aller Reichs-  
Glieder/die es angehet.

14. Wider den Erbfeind aber/wenn ihr rathschlaget/ wie man ihm mit  
gnugsamer Gegenwehr begegnen solte/zweifelt mir nicht/es werde an Achabs  
Consiliariis nicht mangeln/ welche aus Politischen maximis diß und das  
werden vorzubringen wissen. Ob aber sich ein Josaphat auch dabei finden  
möchte/der auff des H. Erren Wort Acht zu geben/und nach denselben zu fragen  
riethe/das stehet vielleicht mehr zu wünschē/als zu hoffen/bey dem izigen Lauff  
der Welt/ da die Herren Politici von politischen Affairen aus der Bibel zu  
reden/oder in den Consultationibus bey Gott Direction zu suchen/sich schäm-  
men würden/durch eigenen Witz überall durchzudringen/sich klug genug zu seyn  
præsumirende/da doch der im Himmel wohnet/auch weise ist/ Jes. 31/2. Ja al-  
lein weise ist/ Rom. 16/27. der sterblichen Menschen Gedanken aber sind mis-  
lich/und unsere Anschläge sehr gefährlich/ Sap. 9/14. Denn was ist/ oder kan  
doch der Mensch ohn Gott? Bey Gott allein ist Weisheit und Gewalt/Rath  
und Verstand. Wenn er zubricht/hilfft kein bauen? wenn er verschleufft/kan  
niemand auffmachen/ Er ist stark/und führets aus: Sein ist/der da irret/und  
der.

ber da verführet / Er führet die Klugen wie ein Raub/und macht die Ni hter  
roll/2c. Hlob. 12/13. Sein ist beyde Rath und That/Er allein hat Verstand und  
Macht/Prov. 8/14. 15. Ach liebes Deutschland/ Ach liebes Regensburg/seyd  
doch umb euers Heyls willen gebeten/denen zu Jerusale nicht zu folgen! Dhñ  
Gott nicht zu rathschlagen/ohn seinen Geist nicht Schus zu suchen/2c. Jes. 31/1.  
Ach/Ach/Ach/lauter Gefahr/lauter Unglück/lauter Fluch/und lauter Verder-  
ben/steckt dahinden: Wie es leider die damalige Jüden/ (und sonst alle/alle/  
alle / die ihnen jemals gefolget/) mit unausbleibender ewigen Confusion/  
Schand/Schad/Verderb und Untergang erfahren haben.

15. Weiter wünsche ich/das sich neben einem frommen Josaphat auch  
ein redlicher Achior unter euch / O Fürsten und Stände finden möchte/der da  
rieth vor allen Dingen sich selbst zu examiniren / wie umb diese Zeit/ (da der  
mächtige Holofermus wider uns im Anzug ist/ ) wir mit Gott stehen/und Gott  
mit uns? Gewisser Hoffnung/das wo wir auff des HErrn unsers Gottes We-  
gen richtig zu wandeln erfunden werden/un er gegen uns mit Zorn nicht mehr  
entbrant ist/kein stolzer Feind uns etwas anhaben werde: Wo aber Gott selbst  
wider uns ist / würden wir nicht bestehen/ Judith. 5. Denn ein solcher Rath  
wäre tausendmahl nützer/als wenn man die Festungen / Bollwerken/Zeug-  
häuser/ wohl zu bestellen rather: mit Hindansetzung des Respekts auff Gott/  
der seine Ruthe von fernem her bringet / wie die zu Jerusalem gethan / und  
Gott darüber geeiffert/Jes. 22/8. 2c. Weil Sennacherib/ Nebucadnezar/Ho-  
lofermus/Vespasianus/Rürcke / etc. nichts als eine Ruthe/ Strecken/Art und  
Sege in der Hand Gottes sind/Jes. 10/15.

16. Ist es aber mit den izigen Reichshaltungen also beschaffen / das ein  
politiſcher Josaphat und Achior nicht leicht zu hoffen/und aber ein demütiger  
Jeremias umb kleine Audiens anhalten thäte / En so verſperret doch / Liebe  
Herren/die Thür nicht für ihn! Und verſtopffet für ſeinen Worten nicht eure  
Ohren! Laſſet ihn unerhöret nicht wegzagen / oder ins Gefängnis werffen.  
Denn ob er schon ungebeten/ungeruffen/ungeſodert kompt/und das Wort un-  
geheiſſen führet/ſo thut er es doch warlich nicht vor ſich ſelbſt aus Fürwitz/ſon-  
dern auff Gottes Befehl und Antrieb/Euch zu gut. Nicht ohne Furcht für  
Menschen/ſondern aus Furcht für Gott/der zu ihm ſagt: Fürchte dich nicht  
für ihnen/auff das ich dich nicht darnieder ſchlage für ihnen/Jer 1/17.

17. Auch ſoll euch dieſes / O groſſe Herren/ nicht befrembden/ das Jere-  
mias mit ſeiner Poſaum euch vors Geſicht kommen und öffentlich blaſen darff.  
Denn also hats ihm der HErr befohlen: Gehe hin und predige öffentlich zu  
Jerusalem/E. 2/1. den Königen Juda und ihren Fürſten / den Priſtern und  
dem

dem ganzen Volck / Cap. 1/17. Tritt ins Thor des Tempels / E. 7/2. In den Vorhoff an meinem Hause / 19/14. Den Gott will nicht im verborgen geredt haben / im finstern Ort der Erden / Jes. 45/19. wie die Warsager und Zeichen- deuter thun / die da kurren und mummeln / Jes. 8/9. sondern öffentlich / daß es Himmel und Erden höre / Jes. 1/21. Auch nicht dem gemeinen Volck und Pöbel allein / als wider die Oberkeit sie rottirende / oder nur privat-seuffzen erweckende / sondern läset den Häuptern selbst ankündigen / als welche des Wohl- oder Ubelstandes im Lande Grundfeste sind / in dem sie das Böse zu straffen / und das Gute zu stiften / Macht haben.

18. Was hat denn die Posaun Gottes euch (denen ihr wider den annehmenden Nebucadnezar zu berathschlagen versammelten Fürste und Gesandten) zu sagen? Nichts anders als Jeremias damals zu sagen gehabt: Welches in drey Stücke bestanden:

I. In Ankündigung des Zorns Gottes.

II. In Mittheilung eines heilsamen Rathes / wie der Zorn Gottes zu stillen / und die Straffe abzuwenden.

III. In einer traurigen Protestation / wo Sie dem treuen Rath nicht Raum werden geben / Er zwar werde heimlich weinen müssen / Sie aber werden die schweren Straffen Ihnen selbst / und dem ganzen Lande über den Hals ziehen.

Gott / sey uns gnädig! Gott lasse uns nicht irren von deinen Wegen / und unser Herz verstocken! Jes. 63/17.

19. Ach ich armer geplagter Jeremias / soll ich denn dir / O großes Volck Gottes in Deutschland / deines Gottes Zorn ankündigen? Ach wolte Gott / ich könnte Friede Friede singen! Wie des Jeremia Widerfacher gethan / und als er diß Liedlein nicht mit singen wollen / ihm angefelndet / gelästert / gescholten / geschlagen / gefangen gehalten / un den Todt ihm gedrohet. Und auch deine Propheten / O Deutschland / diese verwichene 13. oder 15. Jahr her nichts anders / als: Du ist Friede / Du hats keine Gefahr / 1. Thessal. 5/3. zu singen gewußt / und noch: Was aber der Apostel dabey sezet / mag jederman lesen. Ich meines Theils kan Gewissens haben anders nicht / als mit Micha sagen: So war als der Herr lebt / ich will reden / was der Herr mir sagen wird / 1. Reg. 22. Ungeachtet mich irgendet ein Zedekia mit seinen Hörnern stossen / oder auff den Backen schlagen / und höhnisch nach meinem Geist fragen wolte.

20. Möchte aber vielleicht auch ein frommes Herz zu mir sagen: Hoffest du denn / daß Gott dir etwas offenbaren wird / oder schon offenbarer hat / das

B

andere

andere Leute nicht wissen? Antwort. Gott offenbaret seinen Willen und Rath allen Menschen/die ihn in seinem Wort hören/und solchem Glauben zustellen wollen/jederman mag es hören. Sintemal der ewige und Allwissende/in seiner Ewigkeit wohnende Gott / alle Zeiten der Welt/und zu allen Zeiten lebende Menschen/zugleich vor sich hat/und was er jemandten einmahl bey Occasion geredet hat/das redet er allen andern zugleich / die in gleichem Zustande sind/gestern/heut/morgen. Daher die Schrifft so offte saget: Höret alle Menschen/Höre Himmel und Erden/etc. Und Christus: Was ich euch sage/das sage ich Allen/Marc. 13/38. So man nun aus Gottes Wort/und der jetzigen Zeit Gelegenheit/warhaftiglich beweisen kan/das es mit dir/D Deutschland/gleichem Zustand isunder hat/als es mit dem Volck Juda zu Jeremia Zeiten gehabt/so folget unwiedersprechlich/das dasjenige/was Gott durch Jeremiau (oder auch andere/damals Propheten) jenem Volck ankündigen lassen / dich isund so gewiß angehet/als wenn heut zu Tage Gott selbst von Himmel durch seine eigene Stimme geredet hätte. Denn Gott ist ein Gott der sich nicht ändert/Mal. 3/6. und bey dem alles Ja und Amen ist/nicht aber Ja und Nein/2. Cor. 1/19. 20. Und wenn Jeremias/Micha / oder sonst einer von den alten treuen Propheten Gottes heute von den Todten aufstünde/so würden sie nicht anders thun können/als bey dem lebendigen Gott schwören/das sie nichts anders reden könnten/ als was sie von dem Herrn Zebaoth gehört haben.

21. Nun ist aber die Gleichförmigkeit zwischen dem damaligen Volck Juda / und dem jetzigen Deutschland / in der Waarheit so groß / das sie nicht grösser seyn kan / man sehe gleich die Sache selbst im Grund an/oder die Zufälle und Umstände davon. Welches euch recht vorzustellen / der Nothdurfft seyn will/und der Befehl Gottes zu Jeremia: Wenn du das Köstlichste scheidest von dem Schnöden/so solt du wie mein Mund seyn/Jer. 15/16. juxta Ebr. bringet es mit. Was ist das gesagt? Höret zu! Das Köstliche an euch vor den Augen meines Gottes/sind die mancherley schöne und herrliche Gnadengeschenke / damit euch Gott (wie auch jene) für andern Völkern gezieret: Das Schnöde aber/ist die grobe Undanckbarkeit vor die so grosse Wohlthaten. Lerne beydes recht erkennen/D Deutschland/so lieb als dir dein Heyl ist! und laß das Schnöde von dem köstlichen scheiden (mit dem rechten Scheidwasser göttlichen Wortes) so gern als du für Gottes Augen Gnad zu finden begehrest.

22. Das Volck Israel war ein sonderlich Volck/von allen Völkern abgefondert/Gott zum Eigenthum / Exod. 19/5. und eben so nennet Gott das Christliche Volck auch: Ein außserwehlttes Geschlecht/ein Königlich Priestertthumb/ein heiliges Volck/ein Volck seines Eigenthums / zu verkündigen die Tugend

Zugend des / der sie beruffen hat von der Finsternis zu seinem wunderbaren  
Lichte / 1. Petr. 2/9. Gleich wie aber jene die große Gnade nicht groß geachtet/  
sondern sich mit den Heydnischen Völkern inder vermischer: Also thun / und  
die Christen auch / stellen sich der Welt so gleichförmig / daß das Christenthumb  
in gemein nichts im Grund als ein gekaufftes Heydenthumb ist.

23. Jenen offenbaret sich Gott durch das herrliche Gesetz / welches er  
ihnen gab / daß sie nicht durfften in den Himmel klettern / oder jenseit des  
Meers fahren / seinen Willen zu erkennen / sondern sie hatten in der Hand / in  
den Augen / in dem Munde / wenn sie es nur hätten zu Herzen nehmen / und  
darnach thun wollen / Deut. 4/6.7. Und das wäre ihre Weisheit und Ver-  
stand gewesen / bey allen Völkern / daß sie hätten sagen müssen: Ey / welche  
weise und verständige Leute sind das / und ein herrlich Volk / zu dem sich Gott  
so nahe thut / Deut. 4/6.7. Viel herrlicher aber hat sich Gott uns Christen ge-  
offenbaret / nach dem er seinen Sohn gesand / der uns alles verkündiget / 1. Joh.  
2/18. Daß sich nun in uns des HERN Klarheit spiegelt / und wir mit aufgedeck-  
tem Angesicht in das Bild Gottes verkläret werden / von einer Klarheit in die  
andere / als vom Geist des HERN / 2. Cor. 3/18. Jene sind dieser hohen Wol-  
that (daß er ihnen sein Wort und seine Sittē und Rechte gegeben / dergleichen  
er sonst keinem Volk gethan / Psal. 147.) und anerkbar erfunden / daß Gott kla-  
gen mußte: Ich hab ihnen herrliche Lehren fūrgeschrieben in meinem Gesetz /  
aber es wird geachtet wie etwas fremd es / Ps. 8/12. In sie haben das göttliche  
Buch so wenig geachtet / daß sie es verlohre gehabt / 2. Chron. 34/14. Wackens  
aber die Christen besser? Sie soltens freylich / daß je theuerern Schatz des  
Lichts sie durch höhere Offenbarung empfangen / je mehr sie sich dessen freuen  
und mit diesem heilen Glanz die ganze Welt zu erleuchten / suchen solten. Aber  
ach! Sünde und Schand ist es / wie wir mit diesem Schatz des Lichts umb-  
gehen. Der meiste Hauff der Christen achten dieses Lichts gar nicht: Der  
prächtigsie Hauff aber (derer Christen / die fast allein das Licht der Welt seyn  
wollen / und die Stadt auff dem Berg / die nicht kan verborgē seyn / Mat. 5/14.)  
stehen diesem göttlichen Lichte am meisten im Weg / daß es nicht durchbrechen /  
die Welt nicht durchscheinen / der Menschen Herzen nicht durchdringen kan.  
In dem sie dieses von Christo in seinem Hauß angezündetes Lichte mit Ge-  
walt unter den Scheffel stecken / auff den Leuchter es aber zu setzen (damit es  
allen zugleich / die im Hause sind / leuchte) durchaus nicht gestatten wollen. Denn  
sie verbieten es zu lesen / ja auch zu haben / nicht allein den Zuhörern / die sie Leye  
nehmen / (und darnit auch den Adel und Herrenstand / Fürsten und Grafen /  
Könige und Keyser / rechnen) sondern auch den Priestern selbst / ohne Special-

Erlaubnis des Bischoffs/da doch sonst unflätige Poetische/Abgöttische/Hend-  
nische/und sonst andere ungöttliche Bücher zu haben/und darinnen verweynte  
Klugheit oder Kurzweil zu suchen/niemand verboten wird. Daher kompt es/  
daß bey und in dem Volck Gottes/Gottes und seiner Furcht ganz vergessen  
wird/und an statt der Neugebornen Kindlein/die da gierig sind nach der ver-  
nünftigen lautern Milch des Worts Gottes/lauter unwiedergebörne/freche/  
muthwillige/ruchlose Weltkinder auffwachsen. Und solte sich der Himmel dafür  
nicht entsetzen und erschrecken/und sehr erbeben? Ja spricht der Herr/ Jer. 2/  
12. hinzu sehend: Mein Volck thut eine zweyfache Sünde/Mich die lebendige  
Quelle verlassen sie/und machen ihnen Brunnen/die kein Wasser geben. Solte  
auch Christus hie nicht schreyen? Wehe euch Schriftgelehrten! Dann ihr  
habt den Schlüssel des Erkänntnis genommen (dem Volck abgenommen) ihr  
selbst kommet nicht hinein/und wehret denen/die hinein wollen/Luc. 11/52.

24. Bey jenem Volck ist grosse Grade Gottes gewesen/daß er das gleich-  
sam verlohrene Buch des Gesetzes wiederumb durch den wachsamem Priester  
Helkiam finden/und durch den frommen König Josiam wiederumb so bekant  
werden lassen/daß solches vor der Zeit an/nicht so leicht konte verlorē werden.  
Erkenne aber gleiche Wolthat / O Deutschland/ daß vor anderhalb hundert  
Jahren Gott das helle Licht seines Worts bey dir wiederumb auffgehē lassen;  
Nemlich durch die herrliche Verdolmetschung aller Göttlichen Bücher bey-  
der Testament D. M. Lutheri: Und die schöne von Gott durch deine Land-  
Kinder kurz zuvor erfundene Drucker - Kunst/ dadurch die ganze Bibel in  
Tausendmal tausend Exemplaria vermehret / so gemein und guten Kauffs  
worden ist/daß nun auch ein jeder Tagelöhner seine eigene haben/und das gött-  
liche Liecht in der Welt nimmermehr verleschen kan. Keine Zunge kan es auf-  
sprechen/was dieses für hohe Wolthat Gottes sey/daß das Wort Gottes un-  
ter uns so reichlich wohnen kan/in aller Weißheit/Coloss 3/16. Wie brauchen  
wirs aber? Nicht besser als die Juden/welchen die Schriften Moses und  
der Propheten endlich so gemein worden/daß sie ein Affenspiel draus gemacht.  
Denn als nach der Babylonischen Gefängnis die Phariseer auffstehen/haben  
sie an statt des Kerns/der innerlichen Weißheit und Gottesfurcht darinn zu  
suchen/nur mit äußerlichen Hülsen gespielt/aus übriger verkehrten Andacht  
nicht allein die Gebot und Verbot des Gesetzes/(wie viel jener/wie viel dieser  
seynd) sondern auch wol Wörter/Buchstaben/Accent und Puncten/zehndel  
und viel wesens machende von den äußerliche Dypfern/Handwaschen/Fasten/  
Münz/Ell/Künne/und dergleichen geringe Sachen verzehenden. Dahinden  
aber lassende das schwerste im Gesetz/nemlich das Gericht/die Barmherzigkeit/  
und

und den Glauben/Mat. 23/23. daß sie daraus den rechten Weg Gott zu dienen/  
nicht erlernen/noch den Heyland der Welt erkennen mögen/und ihnen also diß  
göttliche Buch zu eine versiegelten Buch worden/biß auff den heutigen Tag/  
wie ihnen Gott gedrohet/Jes. 29/11. Wie denn uns? Den Evangelischen  
sage ich / die sich von jenen Schriftverbietern abgethan? und meynen das  
Wort Gottes wohne bey ihnen so reichlich? Wohl hat mans angefangen  
gehabt/und dadurch zu höherm Erkänntnis/als jene/kommen/aber nicht weit  
kommen/sondern stugen blieben. Denn das Evangelium/welches sie wider die  
Werckheiligkeit der Phariseer ergrieffen / ist an ihm selbst Geiße und Leben/  
aber die meisten haben es nur nach dem Buchstaben gefasset / die innerliche  
Krafft des Geistes empfindet unter Tausenden kaum einer. Welches schon  
zu seiner Zeit Lutherus gemercket/da er geschrieben: Ich sage es auff meine  
Seele / so viel ich gesehen und erfahren habe / beyde Prediger und Bücher-  
schreiber / so ist die besten seyn wollen/und sollen / gar wenig außgenommen/  
wissen doch von diesem Stück ( nemlich den Artickel der Rechtfertigung) gar  
nichts / und ob sie gleich zu weiler einmahl hinzu rathen und treffen / so ist es  
doch als in einem Traum geredet oder gehört/ Tom. 6. Germ. fol. 215. Ach/  
die verkehrte Welt/ will doch nur immer einen verkehrten Christum/und ver-  
kehrtes Evangelium haben/ nicht nach seinem / sondern nach ihrem Sinn/  
Christus wolle auch unbußfertige Sünder selig machen: Christus hats ja nie-  
mals gesagt/seiner Apostel auch keiner/sondern die Sünder/welche Buße thur  
und gläuben alsdann dem Evangelio/Marc. 1/15. Die nicht mehr nach dem  
Fleisch wandeln / sondern nach dem Geiße/Rom. 8/1. nach dem sie ihr Fleisch  
gecreuziget haben/samt den Lüsten und Begierden/Gal. 5. 24. Daß man wohl  
zu den Evangelisch genandten / oder Fleischlich gesinneten / sagen kan/ was  
Paulus zu den Galatern gesagt: Im Geiße habt ihr angefangen/wolt ihrs  
dann nun im Fleisch vollenden? Gal. 3/3. Welches eigentlich an der Früchten  
zu spüren/nemlich an den Wercken des Fleisches / welche sind / Fressen/Sauf-  
fen/Unzucht/Geiz/Wucher/Hoffart/Feindschafft/Hader/ Zorn/Zwierracht/  
Kotten/2c. damit das fleischliche Evangelium (der verkehrte Wahn von dem  
Historischen Wahn glauben) Deuschland über alle massen erfüllet/daß auch  
Lutherus selbst ( schon zu seiner Zeit ) schreiben und zeugen müssen: Ist sind  
die Leute mit sieben Teuffeln besessen / da sie zuvor mit einem Teuffel besessen  
waren. Der Teuffel fährt ist mit Hauffen in die Leute/denn sie nun unter  
dem hellen Licht des Evangelii viel geiziger/listiger/vortheilischer/unbarm-  
herziger/frecher und ärger/denn zuvor unter dem Pabstthumb/2c. Solches  
sicht man an Bauren/Bürgern/Adel und allen Ständen/von Höchsten biß  
auff

auff den Niedrigsten/wie ein schändlich unordig Leben sie führen/in Geizen/  
Sauffen/Fressen/Unzucht und allerley Schand und Laster/Luth. in 2. Conc.  
Dom. 1. Advent.

25. Die Jüden haben sich den Phariseischen Sauerteig so einnehmen  
lassen/das dawider kein Proteſtiren (Christi und seiner Apostel) nichts helfen  
wollen/bis sie Gott verlassen/ihren Tempel/Stadt/Land zu verheeren/überge-  
ben; Ihme aber selbst ein ander Volk (aus andern Völkern) durch das  
Evangelium suchen lassen müssen/wie noch für Augen. Wie wirds denn mit  
uns werden? Nach dem über die hundert Jahr her so gar keine Besserung zu  
spüren ist (ja immer ärger und schlimmer wird/wie darüber viel vortrefflicher  
Theologen bitterlich lamentiren vorhanden/), das ein eiveriger Redivivus  
Stephanus zu den verkehrten Evangelischen in Deutschlande wohl sagen  
mag: Ihr Halsstarrigen und unbeschnittenen an Herzen und Ohren/ ihr  
widerstretet allezeit dem H. Geist/wie eure Väter/also auch ihr. Ihr habt das  
Befehl empfangen durch der Engel G:schäfte / (verſehe das Evangelium/  
ſampt der ganzen Deutschen Bibel / durch die Hand des zu euch gesandten  
Engels Lutheri) und halt es nicht gehalten/ A. St. 7/51. 53. Nun muß euch das  
heilige/an sich selbst seligmachende/Evangelium nur zum Zeugnis/und größe-  
rer Verdammnis / geprediget / gedruckt / gelesen werden. Ach Deutschland/  
Deutschland/so viel Bibeln in dir gedruckt sind/und noch gedruckt werden/so  
viel Zeugen werden wider dich stehen am Tage des Gerichts. Ihr sollet er-  
fahren/was euch das helfen wir: /das ihr sagen werdet: Herr/Herr/du hast  
uns ja auff unsern Gassen gelehret/wir haben ja für dir geſſen und getruncken.  
Denn ihr habt die Antwort schon/die euch alsdenn wiederfahren solt; Ich  
kenn euer nicht/wo ihr her ſeyd; Weichet von mir alle Ubelthäter/Luc. 13/26. 27.  
Ach erschrecket doch für diesem Donner/alle ihr Maul Christen/alle ihr falsch-  
genante Evangelischen/die ihr euch durch die Stimme des Evangelii noch nicht  
bekehren lassen/und die Krafft des Herrn Christi an euch noch nicht empfun-  
den/das euer Fleisch mit gecreuziget werde / und der alte Mensch mit sterbe/  
der Neue aber durch Krafft der Auferstehung Christi Gott lebe. Habt ihr den  
Vorſatz noch nicht im Sinn/das ihr aus dem rechten Evangelio erlernen wol-  
let/wie man Christum nicht muß zu einem Sündendiener machen/Gal. 2/17.  
sondern aufhören den Sohn Gottes mit Füßen zu treten / und das Blut des  
S. Amens unrein zu achten / und den Geist der Gnaden nicht zu schmähen/  
Hebr. 10/29. Ey laſſet das Bibel lesen fahren/und rühmet euch des Evan-  
gelii nicht/Es wird euch doch nur zu eurer größern Confusion un Verdammnis  
dienen/und euch ſamt eurem Lande zu den Straffen Gottes desto reiffer mache.  
26. Des

26. Des Volcks Jut und Jfrael Sünde/und die Schuld davon/leget  
Gott bey den Propheten gemeiniglich auff die Priester und Lehrer / da sie in  
ihrem Ampt nachlässig/und im Leben ärgerlich/das blinde Volck nicht anders  
als blinde Leiter hinter sich geführet / biß über die Grube des Verderbens.  
Daron viel bey den Propheten/und im Evangelio zu lesen. Lutherus fund  
auch in Furchten / daß sich unter den Lehrern des Evangelii viel Versführer  
finden werden. Dann er schreibet Tom. 2. Isleb. p. 243. daß nach ihm wet-  
den Prediger kömen/te es machen/ wie es dem Teuffel gefält. Und Tom. 6.  
Jen. p. 125. Die Predigstühle werden nach ihm mit unnützen schädlichen Pre-  
digern bestellet werden. In der Haus-Postill fol. 373. propheetet er also :  
Wird der Jüngste Tag nicht kommen/so wird es wie er also werd en/ ja ärger/  
denn im Pabstthumb/daß auch die Doctores und Lehrer nichts wissen werden  
von Gott und seinen Geboten/viel weniger werden sie von Christo wissen. Ja  
er hat schon zu seiner Zeit den Anfang davon gesehen/ wie er Tom. 4. Germ.  
fol. 248. schreibet : Ich befinde täglich/daß gar wenig Prediger ist/so die  
Zehen Gebot/den Glauben/das Vater unser/recht verstehen und lehren können  
für das arme Volck. Ist es ihm so? Ach wie hohe Zeit wüds seyn zuzusehen/  
ob man heut zu Tage/da die Plagen so überhand nehmen/rechte Evangelische  
Lehrer hat? Ja daß ein jeder unter ihnen selbst sich selbst suspect zu halten/  
und fleißig zu examiniren anfangt. Woran aber soll man die rechtschaffene  
erkennen? An ihren Früchten/sagt Christus/ ( Videatur Hemingii Pastor,  
Breklingii Speculum Pastorem, & familia.) Lutherus hat es kurz gefasset :  
Die Beizigen und Ehrgeizen mögen nicht Prediger seyn des Evangelii/  
sondern es müssen die thun/die keines Guts/Ehre noch Lebens achten / T. 1.  
Germ. fol. 576. Aber ach! Wo sind die zu suchen? Gehet es auch nicht heu-  
tiges Tages also zu/ wie zu Jesaja Zeiten? Da Gott also klagte: Alle ihre  
Wächter sind blind / sie wissen alle nichts / stumme Hunde sind sie/die nicht  
straffen können / sind faul / liegen und schlaffen gerne. Es sind aber starcke  
Hunde von Leibe / die nimmer satt werden können. Sie/ die Hirten/wissen  
keinen Verstand/ein jeglicher sihet auf seinen Weg/eln jeglicher geiket für sich  
in seinem Stande. Kommet her/last uns Wein holen / und voll sauffen / und  
soll Morgen seyn wie Heute/und noch vielmehr/ Jes. 56/10. 11. 12. Daß es aber  
unsere Wächter iniger Zeit nicht besser machen / ist bey etlichen frommen  
Theologen /die noch Etwa Geist haben/ viel klagens: Und stehen von dieser  
Materi geschriebene Bücher öffentlich am Tage/zum ewigen Zeugniß wider  
alle die/welche ihre Blindheit / Stummheit/ Faulheit/ Schläfferey/ Fresserey/  
Saufferey/Geiz und Ehrgeiz/weder erkennen noch lassen/und sich eines bessern  
beseißigen wollen.

27. Über.

27. Über das/so offte das Voldt Israel sich selbst mit Sünden/und dar auff  
Folgenden Straffen beladen/ war die Schuld sonderlich auff die Hohe Ober-  
keit/Könige und Fürsten gelegt/Als welche darumb von Gott eingesezet wer-  
den/das sie Grundfeste der Erden seyn / und alles in guter Ordnung halten/  
(oder wie Salomo redet/Alle Ding selbst erforschen/Prov. 25/2. Und dan auff  
dem Richterstuhl sitzende alles Arge mit ihren Augen erforschen/Prov. 20/8.)  
soltten. Und zwar nicht mit Straffen allein/sondern zuvor mit gutem Exem-  
pel vorgehen/und sich vor Hoffart/Wollüsten und Geiz hüten/Deut. 17/16. 17.  
Das Gesez Gottes aber lieb haben/ fleissig darinn lesen/Gottes Furcht und  
Weisheit daraus lernen/alles darnach thun/und alsdann lang und glücklich  
in dem Königreich leben/Deut. 17/18. 19. 20. Jos. 1/8. Und ist allhie gewaltig  
in Acht zunehmen/das Gott wegen seines Gesezes keinem Stand auff Erden/  
auch den Priestern selbst/nicht so special und streng Gebot gegebē/als einem  
Könige/der über sein Voldt herrschen soll/das er aus dem Original (von den  
Priestern entlehnet) ein eigen Exemplar abschreiben / und darinn All Sein  
Lebenslang / und Alles Darnach Thun solte/so er lang leben und glücklich re-  
gieren wolte. Wie aber/haben sie es gethan? Ja/was fromme/weise/sieg-  
haffte und glückliche Könige und Helden gewesen: Als David / Salomon/  
Asa / Josaphat / Hiskias / und Josias. David rühmet von sich/das er Gottes  
Wort vor seines Fußes Leuchte / und vor ein Licht auff allen seinen Wegen/  
ja vor seine höchste Lust/und seine beste Nachseute gehalten/Psal. 119/24. 105.  
Vom Hiskia meldet die Historia / weil er dem HErrn vertrauete/und hieng  
ihm an/undweich von seinen Geboten nicht/sey der HErr auch mit ihme also  
gewesen/das er Glück hatte in allem was er nur vornahm/2. Reg. 18/7. Nem-  
lich nicht allein in weltlichem Regiment / sontern auch als er die verfallene  
Kirchen Ordnung unter den Priestern und Leviten/samt dem ganzen Gottes-  
dienst / herrlich reformiren thäte / 2. Chron. 31 / 2. Weil die Hohe Oberkeit  
nächst unter Gott ist/unter ihr aber/alles das übrige/ Das sie durchaus auff  
alles Achtung geben müssen / alles in Gott gefälligem Stande zu erhalten.  
Die es im Voldt Gottes nicht gethan/sondern alles eingehē lassen/(als Saul/  
Achab/Manasse/etc.) die haben sich selbst/sampt den Unterthanen/in allerley  
Sünden/und darauff folgende Verwirrung/Zorn und Plagen Gottes/auch  
zeitlich und ewig Verderben/gestürket. Wie machens dann die Christen?  
Wohl und löblich haben sich etliche unter den Christlichen Potentaren ver-  
halten: Als Conlancinus / der erste Christliche/ fromme/ heilige/sieghaffte  
Kensler/auff dem Concilio zu Nicæa/die damaligen Streitigkeiten unter den  
Christennicht anders und besser zu endscheidē wissen/als das er den Bischöffen  
die

die Heil. Bibel vorgelegt/und sich nach dem Wort Gottes zu reguliren anbefohlen. Aber wolte Gott / er hätte seinen Söhnen / die nach ihm in der Welt regieren sollen/und dann allen seinen geheimen Råthen und Amptleuten/eben dieses Buch recommandiret! weil er ja nicht mehr ein Heyde / sondern ein Christ war / und mit dem Volck Gottes sagen sollen / der Herr / Jehova / ist unser Richter / der Herr ist unser Gesetzgeber / Jes. 33/ 22. Vielleicht hätten seine Söhne glücklicher regiret/und wäre nicht so bald alles wieder mit Unordnung und Krieg erfüllet worden / biß sie auch das Käyserthumb drüber verlohren. Man hat zwar hernacher Mittel gesucht und versucht / diejenige / so die Welt regieren / nach dem Wort Gottes zu reguliren/ in dem man in den Welt-Gerichten die geistliche Personen / Bischöffe und Prælaten / bevisigen lassen/umbzusehen / damit nicht irgend etwas wider Gott und seinen geoffenbarten Willen/vorgenommen werde. Aber das ist auch leider in Mißbrauch kommen/ in dem dadurch die Geistlichen mehr auff sich / als auff Gott/und auff ihr eigen Interesse/ als auff Gottes Ehre/Achtung gebende / fast zu weltlich-n Herren worden / und sich alles umbgekehret hat. Das warlich die Hohe Oberkeiten am besten dran sind/wenn sie nach der Göttlichen Ordnung das Buch Gottes selbst in die Hand nehmen/Tag und Nacht darinnen lesen/ und nach demselben sich haltend/von Gott geliebet und gesegnet werden. Wie auch der glück- und sieghaffte Alphonsus König in Arragonia gethan / und empfunden / von welchem Panormitanus schreibet / daß er die ganze Bibel/ sampt den Commentariis vierzehnen mahl in seinem leben ganz durchgelesen. Ist aber heut zu Tage unter euch allen/O Ihr Käyser/Könige und Fürsten in Deutschland/ein einziger/der sich dessen rühmen könne? oder ihme mit grund der Wahrheit nachrühmen liesse? Schrecklich ist es zwar / daß unlängst ein Deutscher Monarch gegen einem frommen Bibel-steißigen Alfonso gesagt hat: Ich dancke Gott/ daß ich das Buch niemals gelesen. Denn es ist mir nicht befohlen/sondern dieses/Audi Ecclesiam. Ach! Solte ein solch Blindwerck/Davides/Männer nach dem Herzen Gottes machen?

28. Jenen hat Gott befohlen/ein einiges Volck zu seyn/sich nicht zu trennen/zu welchem Ende er sie allesampt aus einem Stamm entspriessen lassen/ und in forma einer freyen Republic geordnet/oder wenn sie ja einen König haben wolten / nicht mehr als einen zu wehlen befohlen / Deut. 17. Zu dem Gottesdienst aber nicht mehr als ein einzig Tabernacul ( hernach Tempel ) samt einem einzigen Altar darin aufrichten lassen/auch über die Priesterschaft und das ganze Volck/nur einen Hohen Priester gesetzt/etc. Wie er denn auch uns Christen / wiewol aus allerley Völcern unter dem Himmel zu einem

E

grossen

grossen Volck beruffen/gleicher massen unter einem einigen Haupt / als denn einigen ewigen HohenPriester und König/Christo/haben will. Uns Christus selbst/als er ein grosses Panier einer ewigen Einigkeit aufrichtete / hat er für alle die/so an seinen Nahmen gläuben werden / mit diesen Worten den Vater gebeten: Auff daß Sie Alle Einig seyn/ gleich wie du Vater in Mir/und Ich in Dir/daß auch Sie in Uns Eins seyen / Joh. 17/21. Gleich aber wie Jene in der Einigkeit nicht geblieben/sondern sich in zwey Königreich / Ysrael / und Juda/getheilet / und bald darauff in Zwieracht wegen Religion gerathen/daraus endlich allerley Particular-Spaltungen entstanden/und alles in unendliche Verwirrung kommen. Also ist uns Christen auch wiederfahren/ daß wir uns in Europa / und züfönderst in Deutschland / und zwo mächtigen Partheyen/als zwey Königreiche/getheilet. Alda der grosse Hauffe / Gewalt für Recht brauchende / Ysrael genant werden kan/ als der Gottes Wort aus der Aeltt lassende / sich an die Traditiones gehendet / und die Herrligkeit der innerlichen Warheit/in Bilder/Schatten und äusserlichen Ceremonien und Gepräng verwandelt. Juda aber/(welches Wort verdolmetschet eine Confession/oder Bekänntnis/lauter)/ist der kleinere Hauffe/welcher ihm bey dem Gesetz Gottes zu bleiben/beliebet/und sich zu der uhralten Christlichen / Apostolischen Lehre durch unterschiedliche Confessiones (darunter Augspurgische die vornehmste ist) bekennet: (Anderer kleiner Partheyen und Secren/unter den beyden grossen/izunder zu geschweigen.) Welche jämmerliche Trennung und Zerrüttung der Christen/warlich ein abscheulicher Grewel in Gottes Augen/und alles Unheils Ursache ist.

29. Denn gleich wie es dort bey der Trennung nicht geblieben ist/sondern haben einander schrecklich anzuseinden / zu drängen/zü verfolgen angefangen/ so gar daß sie auch endlich einander zu vertilgen und aufzuroiten gesucht: Manasse den Ephraim / Ephraim den Manasse / und sie beyde mit einander waren wider Juda/ein jeglicher zu fressen das Fleisch seines Arms / (das ist/ seines Nächsten/ auff den er sich sonst zu verlassen hätte/ als auff seinen Arm/ wenn sie in der Einigkeit stünden/Jes. 9/21.) Darumb sie denn Gott in dieser Zuri zu hemmen/gewaltig straffen muste. Denn als Jerobeam/ unbergnüget/ vom Hause David zehen ganzer Stämme abgerissen zu haben/ auch die übrige zweyen unter sich zu bringen / mit Gewalt gesucht / und mit achtemal hundert tausend Mann zum Streit außgezogen war/hat ihn Gott eine grosse Schlacht verlieren lassen/daß seines Volcks fünf hundert tausend junger Mannschafft erschlagen wurden/2. Chron. 13. Und kurz hernach ward auch die andere Parthey gezüchriget/ daß Pekah/ König in Ysrael/ hundert und zwanzig tausend vom

vom Juda auff einen Tag erschlagen / und zweyhundert tausend gefangen  
weggeführt. Doch sie auff Befehl Gottes (durch den Propheten Obed)  
wiederumb loß lassen müssen / Chron. 28. Bey welcher Gelegenheit zu be-  
denken sehet/ob wir nun zerrüttete Christen gegen einander besser gemüet  
seyn. Gott erbarme es! Das giftige/immerwährende/unaußhörliche dispu-  
ziren/schelten/verdammen/verbannen/sa durch scharffe Inquisition und Ge-  
fängnissen / martern / und dann ganze Königreiche durch grausame Kriege  
verwüsten / geben gnugsam zu erkennen / was sanftmüthiges Volk wir des  
sanftmüthigen Königes Christi sind. Ach Jammer und Elend!

30. Jenem alten Volk hatte Gott außdrücklich befohlen/ Seyd heilig/  
denn ich euer Gott bin heilig/ Levit. 11/44. Welches bey ihnen so gar vergessen  
worden/das sie ärger/müthwilliger/ruchloser sich gehalten/als die Heyden/die  
von Gott nichts wußten / wie darüber bey den Propheten jämmerlich viel  
Klagens zu finden. Als beyhm Jeremia in 5. Cap. all: a Gott der Herr also  
spricht: Man findet unter meinem Volk Gottlosen / die den Leuten stellen/  
und Fallen zurichten/sie zu fassen/wie die Vögeler thun mit Kloben. Sie ge-  
hen mit bösen Tücken umb/sie halten kein Recht/dem Waisen fördern sie seine  
Sache nicht/und gefinget ihnen/und helfen den Armen nicht zum Recht. Solt  
ich denn solches nicht heimsuchen/spricht der Herr/und meine Seele solt sich  
nicht rechnen an solchem Volk / wie diß ist? etc. vers 26. 28. 29. Uns Christen  
wird das Gebot von der Heiligkeit im Neuen Testament viel öftters vorge-  
halten/ mit tausendfältiger Bezugung / das ohne Herzens Keiligkeit/und  
des Lebens Heiligkeit/niemand den Herren sehen soll/Matth. 5/8. Heb. 12/14.  
Wie machen wirs aber? Es darff keiner Wort/die Werke zeugen gnugsam/  
das die itzige Maul-und Zitul-Christen das gottloseste Volk unter der Sonnen  
sind: An deren Unthaten sich Jüden/Türcken/Indianer und andere Heyden so  
gar ärgern/das sie Abscheu an uns haben / und wie uns Gott vom Himmel auff  
seinem Erdboden tragen kan/sich verwundern. Ach Jammer und Elend!

31. Jene wolten bey all ihrem gottlosen Leben dennoch Gottes Volk  
heissen / und bey ihm liebe Kinder seyn / liessen sich den Propheten gar nicht  
straffen/wolten ungeschändet seyn/durfften noch darzu fragen / worinn sie ge-  
sündiger hätten? Ja wohl Gott selbst zu recht fordern/Jerem. 6/15. Jes. 58/2.  
Nemlich in dem sie sich zu Gott außertlich gehalten / den Tempel besucht / den  
Opffern beygewohnt/damit war es alles außgerichtet / und mußten die Pro-  
pheten mit ihrem Straff-Ampt unnütze Wäscher seyn/ die kein recht Wort  
Gottes haben/Jer. 5/13. Sie wußten für sich einen bessern Trost / nemlich das  
sie den Tempel Gottes bey sich hatten / welchen Gott/als sein eigen Haus/

nimmermehr verlassen würde. Schreyen derohalben mit vollem Munde:  
Templum Domini/Templum Domini/Templum Domini/ Jerem. 7/4.  
Gleich wie izunder die Maul Christen bey unterschiedlichen Partheyen geruffen:  
Ecclesia/Ecclesia/Ecclesia; Augspurgische Confession/Auspurgische Confession/  
Reformirt; Das ist/ ein jeder rühmet sich des Dings/darvon er den Nahmen  
hat/die Wahrheit befinde sich gleich dabey oder nicht. Und weil es bey so ver-  
rlichem Wesen nichts als eitel unnützer Ruhm ist/so nennet es Gott daselbst  
Lügen/die kein nitz sind/v. 4.8. Wann sich damit auch Diebe/Mörder/Ehe-  
brecher/Meineydtige/Abgöttische/etc. behelffen wollen/und sagen/Es hat keine  
Noth mit uns/ob wir schon solche Greuel thun/vers. 9.10. Was saget aber  
Gott darzu? Haltet ihr dann diß Hauß/das nach meinem Nahmen genennet  
ist/für eine Mördergruben? Siche/ich sehe es wohl/spricht der Herr/vers. 11.  
Höret das alle/die ihr euch heut zu Tag der Kirchen/der Augspurgischen  
Confession/der Reformation/rühmet/was euch die unnütze Lügen ohne  
Wahrheit helffen werden. Oder meynet ihr/die Kirche/die Confession/die  
Reformation/müsse zu einer Mordgruben werden?

32. Jenes alte Volck/so zertrennet/so zerstücket/so zerschändet/hielt der  
fromme treue Gott(wegen des Bundes/mit ihren Vätern gethan/) dennoch  
für sein Volck: Nicht allein Juda/sondern auch Israel/denn er sprach: Sie  
sind ja mein Volck/Kinder die nicht (immer)falsch seyn werden/ Jesa. 63/8.  
Darumb er zu ihnen beyderseits seine Knechte/die Propheten/gesandt/und sie  
durch viel Buß-Predigten/die sie an die Könige/Priester/wie auch das ganze  
Volck gethan/zur Besserung mit grosser Langmüthigkeit/vermahnen lassen/  
wie bey allen Propheten zu sehen. Haben sie aber diese Gnade Gottes er-  
fañt/und recht gebraucht? Ach des schändlichen brauchens! Sie spotteten  
der Boten Gottes/sagt die Schrift/und verachteten sein Wort/und äfferten  
seine Propheten/ ja sie schlugen sie zu todt/biß der Grimm des Herrn über sein  
Volck wuchs/das kein heilen mehr da war/2. Chron. 36/16. Ach/Ach/Ach!  
Wir Christen thun es nicht besser/so wahr als Gott lebt: Er selbst wird ein  
Zeuge wider uns seyn. Welcher bald von der Zeit an/da wir uns untereinan-  
der zurrennen/von der Wahrheit des Evangelii und eines Christlichen Lebens  
zu weichen/ ja aus dem geistlichen häutlichen Reich Christi ein leiblich/ir-  
disch/weltlich Wesen zu machen angefangen/seine treue Boten zu senden/  
und durch sie uns allerley Excessen/im Leben und in der Lehre/erinnern lassen.  
Als da unter andern gewesen sind: Bernhardus/Waldus/Wicleffus/  
Hullus/Taulerus/Erasmus/Lutherus/Arndt/Prætorius/Baumannus/und  
sonst

sonst innumeris testes Veritatis. Die man eben als wie vor Zeiten/veracht/  
verlacht/verhöhet/verfärgert/verbannt oder verbrannt/wie es vor Gottes und  
seiner Engel Augen bekandt / und dem kleinen Häufflein / der noch wenigen  
frommen/Gottesfürchtigen Menschen / (derer Gott unter dem grossen Hauf-  
fen der Gottlosen allezeit noch seine sieben Tausend hat / 1. Reg. 19/18. die mit  
leiden und mit seuffzen müssen) auch nicht unbekant ist.

33. Endlich aber/als bey jenem alten Volck kein heilen war/hat der eife-  
rige Gott seinen gerechten Zorn gang außgelassen / und sie durch frembde  
Heydnische grausame Völcker überziehen/und sampt ihrem Land so verderben/  
verhergen und verwüsten lassen / daß sie (sonderlich nach dem sie das Maß  
ihrer Bosheit/mit Aufzöttung des HErrn Mesias/voll gemacht/Dan. 9/26.  
27.) kein Volck mehr / sondern ein zerstreuter Hauffe unter allen Völkern/  
zum abscheulichen Spectakel der gangen Welt seyn müssen : Ihr Land aber/  
vorhin ein gesegnetes Land/ist zugleich mit einem solchen Fluch geschlagen/  
daß an statt es zuvor einem irdischen Paradies gleich gesehen/und unzählig  
menge Volcks mit Wohlkosten speisen können / insonder so gar ein wüstes/dür-  
res/unfruchtbares Land worden ist/daß es auch die wenige frembde Jüwoh-  
ner/die sich allda befinden/nicht recht mit Brod ernehren kan/wie Gott ihnen  
gedrohet / Levit. 26/32. Ach ihr Christen spiegelt euch doch / und erschreckt  
einmal für diesem erschrecklichen Gott/für welchem niemand stehen kan wein-  
er zürnet / Psalm. 76/8. Denn ihr eben mit diesem Gott/ausser welchem kein  
ander ist / Jes. 44/6. zu thun habt. Mit dem HErrn/der ein eifriger Gott  
ist und ein Recher/ja ein Recher ist der HErr/und zornig. Der HErr ist ein  
Recher wider seine Widersacher / und der es seinen Feinden nicht vergessen  
wird. Der HErr ist von grosser Krafft / für welchem niemand unschuldig ist.  
Er ist der HErr / des Wege im Wetter und Sturm sind / und unter seinem  
Füssen dicker Staub/der das Meer schilt und treuge macht/und alle Wasser  
vertrocknet. Die Berge zittern für ihm/und die Hügel zergehen/das Erdreich  
bebet für ihm/darzu der Weltkreis/und alle die darinnen wohnen Wer kan für  
seinem Zorn stehen? und wer kan für seinem Grimm bleiben? Sein Zorn breuet  
wie Feuer/und die Felsen zerspringen für ihm / Nah. 1.v.2.3.4.5.6.

34. O Deutschland/Deutschland/Deutschland/höre des HErrn Wort/  
Jer. 22/29. Laß dir rathen / so lang dir noch zu rathen ist ! Sey nicht biß ans  
Ende verstockt/ biß kein heilen mehr seyn möchte ! Spiegele dich doch an dem  
Volck/welches vor dir Gottes Volck / und liebes Eigenthumb gewesen / wie  
dasselbe wegen seiner Sünden so gar grimmig gestrafft / ja gänzlich verworffen  
ist. Ach du Christenheit ! Ach du Deutschland/ sey doch nicht so stolz/sondern  
fürchte

fürchte dich. Denn hat Gott der natürlichen Zweige nicht verschonet/so wird er wahrhaftiglich euer auch nicht schonen/Rom. 11/20. weil ihrs ja nicht anders machen wollet / gleiche Arbeit verdient gleichen Lohn. Was mir armen geplagten Jeremias / neben andern / die noch nicht gar empfindlich worden / bange thut / und mich in meiner Seelen ängset / daß ich nicht allein seuffzen und heimlich weinen / sondern öffentlich nunmehr schreyen muß ; Will ich es nicht verhalten / umb jederman Anlaß zu geben / sich selbst zu prüfen.

35. Das Vornehmste ist / das mich kräncket / daß man bey so langwierigen Straffen Gottes / durch schwere Krieg über die 40. Jahr her / und dabey unterlauffende schreckliche Pressuren / Theurung / Hunger / Pest / dadurch die meiste Provincien in Deutschland verwüestet gewesen / keine Verbesserung / oder auch nur einige Hoffnung darzu verspüren kan. Die überall eingeriffene Unordnungen / Laster / Greuel / Fresserey / Säufferey / Beizen / Wuchern / Lügen und Triegen / Stehlen und Rauben / Huren und Ehebrechen / Fluchen und Schwören / Haß und Zwietracht / Mord / und was nur Schande ist / nehmen noch immer mehr zu / als ab ; Daß Gott wohl von uns und zu uns sagen kan / was Er weiland / von den Jüden / und zu ihnen gesagt : O Wehe des sündigen Volks / des Volks von grosser Missethat / des boßhaffigen Samens / der schädlichen Kinder / die den HERN verlassen / den Heiligen in Israel lästern / immer fort zu rüel weichen. Was soll man an euch schlagen / so ihr des Abweichens nur desto mehr machet ? Jes. 1 / 45. Und abermahlt : Alle Schläge sind verlohren an euren Kindern / sie lassen sich doch nicht ziehen / Jer. 2 / 30. Und solte nun Gott alle Däunenicht zu Dürchen machen / über die bösen Kinder ? Denn er hat sie oft gezüchtigt / Was hats geholffen ? Es will der bösen Kinder Ruthe nicht helfen / sprichet der HERR / HERR. Ein Schwerdt muß nu kommen / ein zwiefach / ja dreyfach Schwerdt wird kommen / ein Würge-Schwerdt / ein Schwerdt grosser Schlacht / daß sie auch treffen wird in den Kammern / dahin sie fliehen / Jes. 21 / 10. 13. 14.

36. Zum Andern / schrecklich ist es / daß solche Greuel nicht allein bey etlichen des Volks überhand genommen / wie vor diesen / sondern als eine Wasserfluth nun alles überschwemmet / daß die Propheten nun erst recht schreyen müssen : Die frommen Leute sind weg aus dem Lande / die Gerechten findet man nicht mehr unter den Leuten : Sie lauren alle auff's Blut / ein jeglicher jagt den andern / daß er ihn verderbe / etc. Mich. 7 / 2. etc. Und wie Gott gesagt : Gehet durch die Gassen zu Jerusalem / Schauet und suchet auff ihren Straffen / Ob ihr jemand findet / der recht thue / und nach dem Glauben frage / so will ich ihnen gnädig seyn. Darauf der Prophet antwortet : HERR / du schlägest

schlägest sie / aber sie fühlens nicht: Du plagest sie / aber sie bessern sich nicht: Sie haben ein härter Angesicht / denn ein Fels / und wollen sich nicht bekehren / Jer. 5/1.3. Darauf Gott abermahl: Wie soll ich dir denn gnädig seyn / weil mich deine Kinder verlassen? Und nun ich sie (auff's neue) gefüllet habe / treiben sie Ehebruch / und laufen ins Hur-Haus. Ein jeglicher wiehert nach seines Nächsten Weibe / wie die vollen müßigen Hengste. Und ich solte sie um solches Nicht heim suchen / spricht der Herr? Und meine Seele solt sich nicht rechen an solchem Volck / wie diß ist? Stärmet ihr Mauren / und reisset sie umb / etc. Denn sie handeln Treulos an mir / beyde das Haus Juda und Israel. Sie verleugnen den Herrn / und sprechen: Das ist Er nicht / so übel wird es uns nicht gehen. Die Propheten sind Wäscher / es gehe über sie selbst also. Darumb spricht der Herr / der Gott Zebaoth: Weil ihr solche Rede treibet / s/he / so will ich mein Wort zum Feuer machen / und diß Volck zu Holz / und soll sie verzehren. S/he / ich will über euch von ferne ein mächtig Volck bringen / ein Volck des Sprachen du nicht verstehest; Dessen Köcher offene Gräber sind / und sie selbst allzumahl Riesen. Die werden deine Erndte und dein Brodt verzehren / deine Söhne und deine Töchter fressen / deine Schaff und Kiader verschlingen / und deine feste Städte verderben / etc. Jer. 5/7. etc.

37. Zum Dritten / so ist auch dieses ein schrecklich böß Omen für Deutschland / daß es den rechten Worten Gottes darin nicht anders gehet / als dem Propheten Jeremia gegangen / welcher von sich selbst schreibt: Ich dacht / Wolan / der arme Hauße ist unverständig / weiß nichts umb des Herrn Weg / und umb ihres Gottes Recht. Ich will zu den Gewaltigen gehen / und mit ihnen reden / etc. Aber dieselbigen allesamt haben auch das Joch zubrochen / und die Seile zurrissen. Darumb wird sie auch der Löwe / der aus dem Walde kommet / zureissen / und der Wolff aus der Wüsten wird sie verderben / und der Pardel wird auff ihre Städte lauren / und sie fressen. Denn ihrer Sünden sind zu viel / und bleiben verstockt in ihrem Ungehorsam / Jer. 5/4.5.6. Ist so viel gesagt: Weil auch die Groffe und Gewaltigen im Lande / die dem Bösen steuren solten / gar umbgekehret sind / und weder Gott / noch sein Wort / oder die Kirchen-Disciplin achten / sondern wie Hirschellige Pferde aus dem Geschir schlagen: Ey so will ich ihnen stärcker / als sie sind / auff den Hals schicken / Löwen / Wölffe / Pardel / die sie sollen meistern und bändig machen / weil sie sich den Geist Gottes nicht mehr regieren lassen. Erschrick vor diesen Donnerworten / O Deutschland! Sonderlich ihr von der Augspurgischen Confession / die ihr vor allen andern / das Joch zubrochen / die Seile zurrissen habt. Nemlich das Joch der Kirchen-Disciplin / die ihr aus euren Kirchen ganz  
aufge

aufgebañet/und den Binde-schlüssel/welchen Christus so wohl als den Löse-  
Schlüssel/des Evangelii Dienern in die Hand gegeben / aus den Händen ge-  
rissen/das sie keinen muthwilligen Sünder mit dem Damm schrecken/und zur  
Buß treiben/oder auch die gar verstockte / unbusfertige/an Christo kein Theil  
habende todte Glieder/von der Gemeinschaft der Frommen/Bläubigen auf-  
schliessen/und also keinen Sauerteig nimmer aufsetzen können. Desgleichen  
vielleicht nirgends unter der Sonnen keine Christen gethan / das sie ihren  
Seelen-Hirten den Hirten-stab so gar aus den Händen genommen/ihnen nichts  
als eine Pfeiffe in der Hand lassende/das sie nur immer süsse Liedlein/von Ver-  
gebung der Sünden/singen/und alle zum Reichstuhl pro forma sich findende/  
auch offensliche greuliche Sünder / welche aufzuhören keinen Sinn haben/  
immer fort absolviren müssen. Thut also ihr mit euern Predigern in der  
Warheit nicht anders/als die Juden mit ihren Propheten Heseckel gethan/  
welchen sie vor ihr Liedlein gehalten/und gern gehört/so oft er von der Gnade  
Gottes predigte./Heseck. 33/32. Als er aber die Buspredigten schärffen wolte/  
legten sie ihm Stricke an/und bunden ihn damit / das er verstummen / und sie  
nicht straffen mußte / Heseck. 3/26. 27. Wie aber / wenn Gott eben wie dort/  
spreche: Ich will euch wohl unter die Ruchen bringen/und euch in die Bande  
des Bunds zwingen Und will die Abtrünnigen selbst aufsetzen aus dem Lan-  
de/2c. Heseck. 20/37. 2c. Aber von diesem Brenel wäre ein ganzes Buch zu  
schreiben/wie schrecklich das Reich Christi dadurch zerstört werde/wenn man  
das Scepter Christi so gar aus seiner Stadthaltern Hand reißen thut / da sie  
doch sonst kein kräftig Mittel die Wölffe/Wären/Löwen/Parder/Ditter und  
Basiliskten / in der Herde Christi zahm zu machen / haben können/Jes. 11.  
und die Menschen/so sich von dem sanftmüthigen / und von Herzen demüthi-  
gen Christo nennen lassen/nimmer zu rechtschaffenen Erkänntniß seines süssen  
Jochs/und seines leichten Lastes / und bey Christo eine vollkommene Ruhe  
vor ihre Seele zu finden / kommen können: Auffer was seine görtliche All-  
macht/durch innere Wirkung des Geistes(gleichsam miraculose)bey seinen  
Aufferwehlten thut.

38. Lutherus hat es zeitlich gemerckt / was daraus werden wird / da er  
geschrieben: Ich besorge es werde mit der Zeit dahin kommen/das wenn man  
die Laster straffen will / auch die so Christen seyn wollen/ein Mißfallen daran  
haben/und solche nöthige Straffe dahin deuten werden/ als sey es den Leuten  
an ihre Ehre geredet / Tom. 2. in Conc. Fanebr. Ducis Frider. Wohl ge-  
troffen: Die Zeit ist da / Niemand lästet sich nun straffen: Kein Fürst / kein  
Grav/kein Freyherr/ kein Edelmann/ Bürger oder Bauer/will der Kirchen-  
Disciplina

Disciplin unterworfen seyn/oder sich straffen lassen. Wagers jemand for/ von der Canzel/ oder in Schrifften/der muß als ein Phantast verhönet / oder als ein Ehrenschänder/ Calumniant/ Pasquillant/ des Amtes entsetzt/ oder des Lands verwiesen/ oder ins Gefängniß geworffen werden. Und weil die meisten Zärtlinge sind/ die Märtyrer zu werden nicht begehren/ und die Welt es auch so haben will / so machen sie es so / heucheln mit / geizen mit / fressen/ sauffen/ tanzen mit/ ic. Daraus folget / daß in dem der Streit und Kampff zwischen dem Fleisch und Geist auffgehoben ist / und dem Fleisch zu folgen jederman sänfter thut/ so verlißet endlich des Geistes Eifer bey jederman/ und bleib nichts als fleischlich Christenthumb / und der breite Weg der zur Verdammniß abführet / wie es leider für Augen. Und wiewol die übergröffe Gefahr viel treue Diener Christi entdecket/ und klärllich für Augen gestellet/ (Saubertum will ich jetzt allein nennen/ in dem güldenem Buch/ Seelen Arney genant. Item Evangelisch Kirchen-Zuchtbüchlein /) so ist doch biß hieher alles umbsonst gewesen/ der Schade ist verzweifelt böse/ die Wunden sind unheilbar/ niemand kan sie heilen/ Jer. 30/12. Und das ist das vierdie schreckliche böse Omen: Daß weil Babel sich nicht heilen läßt / sie nun gewiß fallen muß/ Jerem. 51/9.

39. Sonderlich weil an statt des Streits und Kampffs mit dem Fleisch (samt seinen Lüsten und Begierden/ Gal. 5/24.) und mit der Welt/ und mit dem Teuffel/ darinn die ganze Praxis/ Krafft und Leben/ des Christenthumbs bestehet/ ein ander Streit und Krieg unter uns auffkommen/ nemlich wider uns selbst/ ein Christ mit dem andern/ ein Kirchen-Lehrer mit dem andern/ ein König/ Fürst/ Herr mit dem andern/ daß des Haders/ Zanckens/ Streitens/ Mordtens kein Ende ist. Denn in dem die Natur mit ihrem Rad und Feuer nicht still stehen kan / und aber man durch Unterlassung des innern Streits/ mit Dämpfung eigenen Lüsten und Begierden inne hält / so müssen dieselbe nothwendig anderswohin ausbrechen / durch Argwohn / Mißgunst/ Neid/ Born/ Haß/ und dann wirkliches Zancken und Hadern/ daß die Christen untereinander wie Katzen und Hunde leben. Ach Jammer und Elend! Wie kan es aber bey so beschaffenen Sachen anders seyn? Der Mensch muß immer im Streit seyn auf Erden/ sagt die Schrift/ Hiob. 7/1. Streiten wir nicht mit den Feinden/ Teuffel/ Welt/ Sünde/ so streiten wir mit Freunden/ Brüdern und Schwestern; Die Glieder des Leibes mit Neben-Gliedern/ ein jeder umb sein eigen Nutz/ eigene Ehr/ eigen Düncken. Wie sonderlich an unsern Theologen in Deutschland zu sehen/ welche/ nach dem sie die einfältige Christliche/ Apostolische Theologiam und Religion in unzählige spissfündige Fragen

Fragen zerstücket/und einer dieses/jener jenes zu behaupten ihm erwehlet/ da  
ist des disputirens / und wider einander schreibens und Predigens so viel  
worden/das mit Streitbüchern ganz Deutschland / und mit unauffhörlichen  
Lästern und verdammen alle Kanzeln/mit verbittern aber gegen andere Mit-  
Christen/Haß und Feindschaft / alle Herzen überfüllt sind. Was will doch  
endlich draus werden? Der verständige Mann Philipp Melancthon / als  
nach Lutheri Todt das bittere disputiren hefftiger/als nie angangen/hat mit  
weinnenden Augen gegen seine Collegen gesagt: Und könnte ich so viel Thrä-  
nen vergiessen/als der Elbstrom Wassertröpfen führet / nähermehre könnte ich  
das Ubel/welches dadurch über Deutschland kömen wird/gnugsam beweinen.  
Und ist nun kommen / und soll noch kommen: Das wie man alle Christliche  
Liebe aus den Herzen der Christen geprediget / also man auch endlich die  
Christen selbst außm Lande predigen wird. Wie dann eben diß von den alten  
Priestern und Lehrern gesagt ist / und ihnen des Unglücks / über das Volck/  
Schuld zugemessen worden/das an statt sie/den Straffen Gottes zu entgehen/  
des Volcks Missethat offenbaren sollen/sie lose Predigt geprediget/das Volck  
außm Lande hinaus zu predigen/Klag-Lieder Jerem.2/14-

40. Und entsethet aus diesem Unrath desto mehr Schrecken/weil solches  
Sanken/Sermon blasen/und einander wider einander anhegen/zu stillen keine  
Hoffnung mehr übrig. In dem die Zorn-Prediger das ganze Ministerium  
Evangelii zu einer Fehrschul gemacht/und machen einen Christlichen Effer  
daraus. Niemand ist auch fast mehr zu finden/der sich dreyen legen/ und solche  
blutige Fehrtrey heymen könnte. In dem die es versucht haben / nichts auß-  
richten können/etliche fromme Theologi mit ihren/Irenicis / (Fried anbie-  
renden und Christliche Moderation svadirenden Schriffren /) und etliche  
Chur- und Fürsten/Ständ und Städten/mit ihren solch unchristlichen Lästern  
und verdammen / verbietenden Mandaten / und Christlichen Anordnungen.  
Dann die Zorn-Prediger lassen sich nicht zähmen / oder sänfftigen / werden  
Heber noch frecher und grimmiger/und solten gleich die Unterthanen wider die  
Oberkeit angehetet werden/und alles über und über gehen/weil sie das Volck  
auff ihrer Seite haben. Darüber Gott selbst klagt/sprechend: Es stehet greu-  
lich und scheußlich im Lande. Die Propheten (Lehrer) lehren falsch / und die  
Priester herrschen in ihrem Ampt / und mein Volck hats gern also/wie wills  
euch zuletzt droh gehen? Jer.5/30.31. Ach mein lieber Gott / freylich gehet es  
schrecklich in unserm Deutschen Lande! Da man wider die schreckliche Land-  
Sünde predigen solte/da ist man law und kalt/ja ganz stumm/ wider die Mit-  
Christen aber zu declamiren / und ohn alle Christliche Moderation bittere  
Gass

Gall anßzugießen / ganz und gar hitzig. Auch zu der Zeit / da man in einem Schiff zugleich sitzend / vom Sturmwind umbgekehrt zu werden / und zu untergehen / in Gefahr lebet und bebet: Ja in dem Babylonischen Ofen zugleich schweigend / nichts als verzehrende Flammen umb sich hat / dennoch die mit sitzende und mit schweigende zu nagen und zu plagen / nicht auffhören will. Was will doch endlich draus werden? Ihr Catholischen freuet euch ja / wenn die Evangelischen (als Cadmei fratres) sich selbst untereinander auffreiben / und euch zur endlichen Victori / die ihr dadurch hoffet / den Weg bereiten. Mercket ihr aber nicht / daß sich die Türcken vielmehr zu freuen Ursach haben / daß wir allesampt widereinander sehn / und ihnen den Weg zur endlichen Victori über uns alle bereiten? Ach Jammer und Elend!

41. Von hundert Jahren her hat man ein Sprichwort gebraucht: **Türcken Krieg ist der Christen Friede.** Und ist war gewesen / in dem so oft der Türc über die Christen sich rüstete / sie unter sich bald Friede / oder ja Stillstand zu wessen / sich bemühet / (daher auch der Religion-Fried in Deutschland entstanden.) Aber nun will auch diß Mittel nicht mehr heiffen. Der Türc verwißtet ganser vier Jahr nacheinander Siebenbürgen und Hungarien: Der Christen Wüten aber daselbst wider die Mit-Christen will nicht auffhören / mit Kirchen abnehmen / Prediger verjagen / das arme Volk mit Gefängniß und Prügeln zum Abfall zu zwingen / fährt man immer fort: Was will doch zuletzt draus werden? Pohlen wird von 17. Jahren her durch außwärtige und innerliche Kriege so abgemattet / daß es kaum Odem mehr holen kan / und sind ihnen die Tartern schon zum Haupt gewachsen / der Türc kompt auch nun herbey / dennoch will die stärckste Parthey darinnen die Dissidenten gar nicht mehr dulden / sondern sie bey der guten Gelegenheit / (wie sie meinen / und öffentlich reden /) ganz aufrotten: Was will doch draus werden? Die Africanische Barbaren thun den Christen auff dem Mitteländischer Meer unerschönten Schaden / je weiter / je mehr / zum grossen Nachtheil Italia / Gallia / Hispania: Wer achtet es aber? König von Spanien fährt dennoch einen hefftigen Krieg wider Portugall: Papst und Frankreich rüsten sich mächtig widereinander. Ja in Deutschland / da man sich einander zu dulden in den Münsterschen Frieden verbunden / dennoch so viel dawider handelt? Auch noch bey währendem Reichstage der Pfaltzgraff von Neuburg die Un-Catholischen aus Düsseldorf / und der Churfürst von Brandenburg dagegen die Catholischen aus Elexen verjagende. Was wird doch endlich draus werden? Können die Türcken nicht igt / wie vor Zeiten Israel / nur mit Lust zu sehen / wie der Midianiter / Moabiter / Ammoniter und Idumeer Schwerdter

wider einander gefehret/ sich selbst auffreiben? Daß ihnen nicht veltmehr das  
bey/als nur zum Raub eilen/zu thun seyn möchte? Jud. 7/22. 2. Chron. 20/23.  
24. Gott im Himmel erbarme es! Welch eine Babel ist das?

42. Ach solte ich Deutschland izund bey so beschaffenen Sachen ihres  
Proppheten Lutheri/und seiner Propheceyung/nicht erinnern? Wie er ihnen  
nicht allein das ewige Evangelium/sondern auch die schreckliche Straffen/so  
wegen Undanckbarkeit erfolgen würden/ und woher die kommen solten/ ) ver-  
kündiget. Als da er geschrieben: Ich besorge mich/und muß sor-  
gen/es werde unserm Deutschland auch einmahl wie Jeru-  
salem gehen. Wir habens vor der Thür/wie der Türck hat  
Griechenland biß an Deutschland heran / durch Gottes  
Zorn zerschmelzt und zerschmettert / Tom. VII. Jen. f. 296. b.  
poster. 304. Und in seinen Tischreden / fol. 432. Der Türck muß  
Deutschland eine Schnappe geben: Ich fürchte warlich  
er wird durchziehen. Ich gedencke oft an den Jammer/  
und lasse oft einen Schweiß drüber. Aber Deutschland  
will ihm nicht helfen lassen. Item Tom. II. Witte b. fol. 292.  
super c. 34. Gen. Wann der Türck Deutschland verderben  
soll/ muß zuvor alles mit Wucher/Untrew/ Bosheit/ Ver-  
rättherey und Verfolgung erfüllet werden/2c. Und weil solche  
Laster/neben sonst allerley Greuel/so überhand genommen / daß das Maß zu  
unserer Zeit mehr als voll ist/was hat man nit zugewarten / als solcher trau-  
rigen Propheceyung Erfüllung?

43. Philippus Melanchthon hat hinzu gethan: Non dubium est  
Turcas in Germaniam esse venturos. Item: Turca in Germaniam veniet  
per Poloniam: Der Türck werde in Deutschland durch Pohlen einbrechen.  
Und weil zu dieser Zeit unsere und unserer Benachbarten Uneinigkeit/ und  
schreckliche Zerrüttungen/wir uns unser Macht/und unserer Benachbarten  
Akktenz entblöße/und dem Türcken beyder seits (durch Hungarien und Po-  
len) der Paß gegen uns mehr als halb offen steht / Ach was hat man Gutes  
zu hoffen? Gott erbarme sich unser !!

44. Darzu kommen allerley andere Zeichen/welche der Welt nichts als  
Gottes Straffen ankündigen. Nämlich die Zeichen welche Christus nahm-  
haftig gemacht/ daß sie vor seiner Zukunfft vorher gehen sollen; Als da sind/  
bey Matth. 29. ver. 5. 7. 12. und Luc. 21. v. 11. 12. Krieg und Kriegesgeschrey  
heftiger als jemals; Allgemeine Empörung der Völcker und Königreiche  
wider-

wider einander; Pestilenz/ Zehurung und Hunger; Erdbeben hin und wieder; Grosse Zeichen von Himmel; Und dennoch grosse Verfolgung der Gläubigen. Die Ungerechtigkeit werde auch überhand nehmen/ und die Welt gar in Sicherheit gerathen/ eben wie vor der Sündfluth und Untergang Sodoma. Alle diese Zeichen/ sage ich/ stehen vor Augen/ ob schon sie fast niemand sehen und mercken will.

45. Denn was die grosse Krieg und Empörungen betriff/ halte ich gänglich dafür/ (kein Historicus wird es auch anders beweisen können/) daß vom Anfang der Welt keine Zeit gewesen/ darñ Gott alle Nationen der Welt also auff einmal wider einander bewegt/ und sein Nachschwert vor einem Ende des Erdkreiffes bis zum andern/ also zugleich/ hätte blicken lassen.

46. Was Hungersnoth/ Pestilenz/ Erdbeben belanget/ derer sind vor diesem auch viel gesehen worden/ aber nicht also über hauffen zu einer Zeit/ als wir zu unser Zeit empfinden. Zum Exempel vom Erdbeben allein zu reden/ hat nicht allein Italien unterschiedliche mahl diese Jahr solch Unheil davon erlitten/ daß ganze Dörffer/ Städte/ Provincien/ eingefallen sind? Ist nicht vor zwey Jahren in Bulgarien ein Stück Landes / 8. Meilen lang und breit/ durch ein erschrecklich Erdbeben so versunken/ daß nicht allein kein Dorff und Volsck/ sondern auch kein Land übrig/ nur eine tieffe unergründliche See? Hat nicht Anno 1660. in Nieder Hungarien ein Berg der von lauter Felsen war/ (Nadkolltelnä genant/ fünf Meil von Trentschin/ anderhalb von Selein/) sich durch die Mitte also gespalten/ daß die eine Helfte wie eine Mauer stehen blieben/ die andere sich auff eine halbe Meilweges davon geworffen? Ob schon die Höhe des Bergs ( wie sie perpendiculariter gemessen worden/ ) 225. Klaffer gewesen. Das vergangene Jahr aber/ 1662. in Julio / das hohe Schneegebürg/ welches Ober Hungarien und Polen scheidet (Tarry genant) sich so bewegt und erschüttert / daß einer unter den 13. Steinern Gipffeln/ die auff dem andern Bergen / als neue hohe Berge stehen / und bis über die Wolcken reichen/ in hundert tausend Stücke zersprungen / und mit grossen Steinen und Felsen umbliegende Thäler angefüllt. Dabey sich auch so viel Wasser ergossen/ daß viel herum Dörffer und Flecken/ so wohl in Pöhlen als in Hungarien/ zerrissen/ halb oder ganz weggeschwemmet worden. Und was erschreckliche Sturmwinde haben wir in Europa die zwey oder drey Jahr her nicht empfunden? dadurch zur See viel hundert/ (oder tausend) Schiffe Untergang/ zu Land aber so viel Gebäude/ Thürnen/ Häuser/ Schlösser/ Bäume/ ja ganze Wälder/ umbgeschmetten sind.

47. Was für Wunderzeichen sich sonst am Himmel/mitt neuen Wunder-  
Stern und Cometen/oder ungewöhnlichen Planet Conjunctionen/oder Er-  
scheinungen in der Luft grosser Armaden/die so zusammen gefochten/das man  
das Canon-schliessen mit Ohren hören/und Blutstropffen herunter trieffend/  
mit Augen sehen können / zugetragen / davon sind von den Astronomis und  
Historicis ganze Bücher geschrieben. Ich will nur die nächstverwichene  
Conjunction aller Planeten/so den 1. und 2. Decem. Anno 1662. geschehen/  
berühren/wie gar groß Werck Gottes dieses sey / und gar nicht in den Wind  
zu schlagen/wie esliche gethan haben/sürgebend: Solche Sachen wären nur  
Naturalia/die nichts zu bedeuten hätten. Aber ich frage: 1. Ob denn Gott  
die grosse hñlische Körper vergeblich/ und umbsonst erschaffen? Atqui Deus  
& Natura nihil faciunt frustra. 2. Oder nur Tag und Nacht / Winter und  
Sommer / von einander zu unterscheiden? Haben doch Sonn und Mond/  
samt den Fixsternen/Krafft gnug darzu. 3. Was machen denn die Planeten  
auff dem Himmel? Deren ein jeder seinen eigenen von allen andern abgeson-  
derten Lauff hat/das ihrer esliche nur einmahl des Jahrs/oder kaum in es-  
lichen 20. 100. 200. 300. Jahren mit gewissen Fixsternen zusammen könen/  
muß das alles umbsonst seyn? Gott und die Natur thun ja nichts umbsonst.  
4. Frage weiter: Wann die sieben Churfürsten des Reichs zusammen kom-  
men/jederman merckt ja bald / es müsse was wichtiges vorhanden seyn / da sie  
doch nur ein Stück Land zu regieren haben. Wie kompts denn/ das man der  
sieben hñlischen Regenten / derer Krafft und Gewalt über die ganze untere  
Welt gehet / vor vergeblich halten will? 5. Frage auch: Warum hat Gott  
von diesen hñlischen Liechtern gesagt/das er sie ans Firmament gefest hat/  
Zeichen zu geben? Gen. 1/14. Zeichen müssen ja etwas bedeuten. Was aber?  
Tag/Nacht/Monden/Jahr/Sommer/Winter/ und sonst die Witterung be-  
deuten sie nicht / sondern sie machen sie: Was ist denn das/das sie noch drüber  
zu bedeuten haben? Nichts anders warlich/als etwas das nicht andere Crea-  
turen/sondern uns Menschen allein angehet. Als welche Gott der Schöpffer  
mit Vernunft und freyen Willen begabt/und also von aller Creaturen/ auch  
des Bestands/Gewalt befreyet / nur allein mit seinem Befehl und daran ge-  
henckten Verheissungen und Drängungen/umbzirkelt: Damit nachdem wir  
uns/dem Willen Gottes gemäß/oder zuwider/verhalten/Er also mit uns Ge-  
richte halte. 6. Und frage alsdann / Ob nicht auch hierinn die Creaturen Gott  
dienen müssen? Auch die hñlische Zeichen mit ihrem Bedeuten/sür uns/oder  
wider uns? Wird jemand sagen wollen: Bey den Menschen ist alles wandel-  
bar/der Lauff des Himmels aber gehet sür sich fort/ richtet sich nach unserm  
Thun

Thun nicht: So frage ich 7. Ob auch ein künstlicher Werckmeister ein Uhrwerck zuzurichten/ und weiß/das die Weckglocke umb welche Stunde in der Nacht er will schlagen/und das Völk im Hause auffwecken muß? nicht früher nicht später. Wir sehen ja das ein Mensch solches thun kan. Ja ein solch Uhr machen/welche aller Planeten Lauff/sampt Sonn- und Mond- Finsternissen (ob sie schon erst zukünftige Dinge sind) weisen können. Und solte der ewige Kunstwercker / für dessen Augen alle Zeiten der Welt / mit sampt alle dem was alle Menschen darum thun werden / von Ewigkeit her offen gestanden/nicht auch sein himmlisch Uhrwerck also zu stellen gewußt haben? Das eben umb die Zeit/da etwas sonderlichs in der Welt vorgehen/auch am Himmel eben solche Ding bedeutende Zeichen herfür kommen müßten? Ach lasset uns Gott den Schöpffer mit seiner allwissenden Weißheit nicht geringer/als eines Menschen Witz achten! Lasset solche Heydnische/ Epicureische Gedanken ferne von uns seyn 8. Und warumb solte unser HErr Christus unter die Zeichen der letzten Zeit auch die Zeichen des Himmels gesetzt haben/ wenn daher kein Zeichen zu nehmen wäre? 9. Ja weil Er auch noch darzu grosse Zeichen nennet; Bedencke doch ob ein solch Ding welches am Himmel so selten/und in hundert oder tausend Jahren kaum einmal / vorkömmt / nicht für ein grosses Himmels-Zeichen zu halten? Ja davon die Astronomi selbst bekennen/man könne vor gewiß nicht wissen / ob die Planeten jemals von der Schöpfung her alle auff einmal so beyfammen gewesen / oder auch jemals vor der Welt Ende noch zusammen kommen werden / als nun geschehen. Schliesse also: Diese grosse aller Planeten Conjunction sey eines von den allergroßesten Zeichen vom Himmel/darauff Christus gewiesen / Luc. 21/ 11. und uns für Augen stehen soll. Sonderlich wo der Welt-Alarm / der mit so viel Völkler Harnisch anlegen eben umb die Zeit angegangen / nicht zu hemmen seyn wird. Hierauff folget nun auch ferner den 22. Octobr. 1663 die Zusammenkunft der beyden grossen obern Planeten Saturni und Jupiters/ Ingleichen die Wunderzeichen an der Sonnen so den 29. 30. Nov. zu Freyberg in Weissen und dero umbliegenden Orten gesehen worden / welches uns Christen billich zur Buße bewegen solte. Aber ach Jammer und Elend!

47. Folget unter den Zeichen/welche Christus genennet/die grosse Trübsal / und grausame Verfolgung der Gläubigen umb des Christi willen. Welches zwar den Aposteln/und ihren damals Nachfolgern/von den ungläubigen Juden und Heyden wiederfahren/nun aber in dieser letzten Zeit/da uns die Juden nicht verfolgen können/die Türcken aber es zu thun nicht begehren/ (als welche durch ihre ganze Herrschafft allerley Religion dulden/wenn man sich

sich nur sonst friedlich hält/ so fallen wir Christen einander auff den Hals/ des  
größer Hauff den geringern zu dämpffen/ ja außzurotten / suchende: Des  
Bapsts Anhang die Evangellischen / Lutheraner die Calvinisten/ andere Par-  
theyen ihre Neben Partheyen. Ach was thut doch ihr Christen! Bedenckets  
doch umb Gottes willen/ ob ihr nicht hierinn ärger seyd als Jüden/ Türcken/  
Heyden? Die Jüden waren ja unter sich selbst nicht in allen Sträcken eines  
Sinnes / als zur Zeit Christi die drey Haupt- Secten/ Phariseer / Saduceer/  
Esser/ darüber sie zwar disputiret und gezanckt / aber niemals einander ge-  
würgt/ oder aus dem Lande gesagt/ oder ins Gefängnis geworffen/ geschweige  
dann mit Schwerdt oder Feuer verfolget. Die Heyden haben sich bey ihrer  
unterschiedlichen Abgöttereyen auch toleriret: Allein außgenommen/ daß sie  
die Christen / als aller Abgötterey Feinde/ nicht dulden wolten. Ey wo habt  
ihr denn solchen Effer/ auch in geringer dissension wider einander so heftig  
zu wüthen/ gelernet? Von dem himlischen Vater gewiß nicht/ welcher seine  
Sonne über Guten und Bösen auffgehen / und seinen Regen über Gerechte  
und Ungerechte können läßt/ Matth. 5/45. Von Christo eurem sanftmüthigen  
Meister gewiß auch nicht / der gar nicht zulassen wolte / daß man wider seine  
Feinde Rache vom Himmel wünschen/ geschweige denn selbst Hand anlegen/  
brennen und moorden solte/ Luc. 9/54. Ja nicht gestattet/ daß man in seinem  
Nahmen Teuffel austreiben jemanden verbieten thäte/ darumb allein daß er  
nicht in das Apostolische Collegium mit gehörte/ v. 49. So habt ihrs gewiß  
auch nicht von dem Stadthalter Christi / dem H. Geist gelernet / wie an dem  
Apostel Paulo zu sehen/ welcher Christum zu predigen niemanden gehindert  
hat/ ob er schon gewußt/ daß etliche nicht lauter predigten / sondern umb Haß  
und Haders willen/ und dem Apostel in seinem Stande mehr Trübsal zuzu-  
wenden. Dennoch sprach er getrost/ was ist ihm denn? Wann nur Christus  
verkündiget wird/ es geschehe zufalles / oder rechter weise / so freue ich mich  
doch darinnen und will mich noch freuen/ Phil. 1/15. 16. 17. 18. Sehet/ also wußte  
Paulus / welches Geistes Kind er war / Luc. 9/55. Wo habt ihr denn das  
contrarium gelernet/ die ihr das contrarium thut? Gewiß vom Fleisch und  
Blut / Gal. 5/20. 21. Jac. 3/14. 16. und denen / die euch hierinn vorgegangen/  
Caiphas / Herodes / Nero / Ahab / Isabel / Cain/ und der erste Anheber alles  
Hasses und Neids/ und Mörderen/ ic. Und weil diß höllische Feuer izund so  
gewaltig unter den Christen brennet/ und der Mordgeist so gewaltig rumoret/  
daß das kleine Häufflein der frommen Abeltter bald möchte ausgerottet wer-  
den/ als kan man sicherlich gläuben/ daß diß auch ein Zeichen sey/ Christus mit  
seinem Berichte siehe vor der Thür.

48. Auch hat Christus zu einem Zeichen seiner Ankuufft verkündiget  
daß die Ungerechtigkeith überhand nehmen / und die Liebe in vielen erkalten  
wird / Matth. 24 / 12. Nun ist die Zeit da / da ein jeder nur geizet und wuchert /  
schinder und schäbet / raubt und stiblet / Witwen / Waisen / Armen unterdrückt  
ohn alle Barmhertzigkeit. Über die Gerichts-Processen höret man überall  
klagen / und wie daß gar kein Eren und Glauben unter den Menschen / Kinder  
mehr zu finden sey. Jederman gehet mit seinem Nächsten betrieglich umb /  
was man meynet / das sagt man nicht / und was man sagt / das meynt man  
nicht / anders im Herzen / anders im Munde / &c. Wenn man gleich etwas ab-  
geredt / versprochen / verscrieben / versiegelt / ja mit Eydschwur bey dem leben-  
digen Gott verkräftiget / so wards doch nicht weiter gehalten / als so fern man  
eigenen profit dabey siehet. Ist der nicht da / so stößet der ihige Abgott der  
Welt / RATIO STATUS / alles umb / es sey jemand / oder auch Gott im Himmel  
selbst / lieb oder leid. Und was Sures soll man bey so verkehrten Wesen hoffen ?  
und wie Gott dawider zu eiffern pfleget / solches kan man bey dem Jeremia an  
34. Cap. lesen. Nemlich / da sie in ängsten waren / und der König Zedekia mit  
dem ganzen Volck einen Bund machete / daß ein jeglicher seinen Knecht und  
Magd / so Ebreer und Ebreerin waren / frey geben solte / daß kein Jude den an-  
dern als leibeigen hielt. Als aber die Gefahr vorbey war / forderten sie die  
Knecht und Mägde wieder zu sich / und zwungen sie / &c. Darüber Gott so er-  
zürnet / daß er ihnen sagen ließ : Ihr seyd umbgeschlagen / und einseitiger me-  
nen Nahmen / daß ihr das Frey-Jahr ein jeglicher seinem Bruder und Näch-  
sten außruffet : Siehe / so ruffe ich über euch selbst ein Frey-Jahr aus / zum  
Schwert / zur Pestilenz / zum Hunger. Und weil die Leute / so meinen Bund  
übertreten / und die Wort des Bundes / den sie für mir gemacht haben / nicht  
halten / sondern so machen wie das Kalb / das sie ( dabey ) in zwey Stück ge-  
theilet haben / und darzwischen hin gegangen / Fürsten / Herren / Priester und  
das ganze Volck / und will sie geben in der Feinde Hand / den Vögeln zur  
Speise / &c. Ach erschrecket doch / ihr im Deutschland ! Die ihr nicht allein  
mit euren Unterthanen nicht besser / als leibeigenen Knechten / da sie doch  
eure Brüder und Nächsten sind / umbgehet / und ihnen keine von den Vor-  
fahren ertheilten Privilegien zu halten / verbunden zu seyn / vermeynet / sondern  
auch den allgemeinen / theuer beschwornen / und hochverpöntten Land- und  
Religion-Frieden nur immer zu schwächen / zu brechen / zu verstören suchet.  
Fürchtet euch doch einmahl / Gott werde einmal auffwachen / und das Seuff-  
zen der Bezwingenen / Gefangenen / Untergedruckten und Geplagten erhö-  
ren / und laß machen die Kinder des Todes / Psal. 102 / 21. Die Völcker aber /  
die da gerne kriegen / zerstreuen / Psal. 68 / 31.

E

49. Das

49. Das letzte Zeichen seiner Zukunft und des Untergangs dieser irdigen bösen Welt/hat Christus gesetzt die äusserste Sicherheit der Welt Kinder/das sie eben wie zur Zeit Nocha und Loth nur auff's Wolleben / kauffen und verkauffen/pflanzen und bauen (das ist/ auff zeitliche und irdische Dinge) sich legen werden. Nämlich der gemeine Hauffe/die Grossen aber und Reichen auff Banquetiren/Spielen/Tanzen/Turnieren/Balletten und Mascearaden/auff Gott und seine Gnade oder Zorn gar keine Achtung gebende/Amos 6/1. etc. Wie auch der irdige König zu Babel/Belsazer/gethan. Wiewol bey demselben so tieffe Sicherheit noch nicht gewesen/als sie bey den irdigen verspüret wird. Dann jener/so bald er einer Hand gewar worden/das sie an der Wand etwas schrieb / erschraack er dermassen / das ihm die Lenden schüttelten/und die Knie zitterten: und ließ bald die Weisen ruffen/von ihnen die Bedeutung zu erkennen/Dan. 5/5. 26. Ich und aber/da an alle Wände des Himmels/und der Luft/ und des Wassers/und auff Erden/und auff die Menschen selbst/so viel Wunderzeichen geschrieben werden/will die Welt gar nichts drauff geben/oder nützt nur solche Leute drüber zu Rath/welche sie alle Wunderzeichen nur zu verachten lehren; Wie alle Artheisten / Machtavellisten / und falsche Theologen thun/die nichts als Friede/Friede zu singen/und hiermit ihren Herren Küfften der Sicherheit unter ihre Arm zu legen wissen./Hesekiel 13/18. Daraus endlich die ganze Verachtung Gottes und seines Wortes erfolgt. Gott lebe im Himmel oder nicht/schaue von dar auff Erden oder nicht/rede die Menschen an oder nicht; Summa/ er thue was er wolle / so lehren sie sich nichts dran. Gott gilt bey ihnen so viel als Aesopi Fabeln; Alle neue Propheten so viel als die Alten: Alle Wunderzeichen so viel als wann ihnen die Gans pflaffe.

50. Daraus dann die Verstockung des Herzens kömpt / das ob schon alle Plagen Gottes / (sampt dem Untergang selbst/) vor Augen stehen/ man doch sich nicht bekehren/vom bösen Wesen abstehen/Gott die Ehre nicht geben will und kan: Wie an Pharaos zu sehen. Wolte Gott/das man eben solcher Verstockung Exempel auch bey uns in Deutschland / eben ist in dieser Zeit nicht spüren müste. Eben ichund / sage ich / da das Gottlose/süppige/sichere Weltwesen auff den höchsten Grad kommen/und Gott seine neue Zorn-ruthe allenthalben hervor bringet/wer kehret sich dran? Bey unserer Vorfahren Zeiten/als der Türcken Krieg in Hungarien anlang/war ein allgemein Gebet über all angeordnet: Ist ist an theils Dren zwar auch dergleichen angefangen/mit was für Ernst und Andacht aber solches fortgesetzt wird/ist Gott zu erbarmen! Welches die Sicherheit macht/das man sich weit vom bösen Tag zu seyn achtet/Amos 6/3. Ach will man denn warten/bis das Feuer so einbrandt.

entbrandt ist/das nicht zu leschen sey/Jer. 4/4. Bis man im Lande Posannen-  
Hall und Feldschlachten höret /und ein Mordgeschrey über das ander / bis  
das ganze Land verheeret wird? vers. 19/20. bis das Land öde/und der Him-  
mel finster stehet / bis die Berge beben / und die Hügel zittern? vers. 23. 24.  
und man aus Verzweiffelung nichts zu thun wissen wird/als den König und  
Gott selbst zu suchen/Jes. 8/21. Mein Volck ist toll/spricht Gott/Jer. 4/22.  
glauben mir nicht: Thöricht sind sie/und achteus nicht; Weise sind sie genug/  
übels zu thun/aber wohl thun wollen sie nicht lernen. Als Lutherus von den  
Türcken geweissaget/und gleichsam diese gegenwärtige Sicherheit/das man  
auff eigene Macht trocken wird/ vor Augen gesehen / hat er dieses hinzu ge-  
than: Den Türcken schlägt niemand/dann der Mann der Christus heist/das  
Vater unser und der Glaube. Der Keyser Ferdinandus und die Fürsten  
werdens nicht aufrichten/Eischreden fol. 432. Da doch damals Deutschland  
bey allen Kräfften und voll Menschafft war/auch seine zwof starcke Vormau-  
ren/Pohlen und Hungarien noch fest stunden/welche zunder zerwühlet sind/  
wie aber durch die vorige Kriege gang dünn/schwach/ ohnmächtig worden?  
Und wollen dennoch ohn Gott sechten und aufsechten?

51. Befest aber/ das wir noch starck genug seyn/wenn wir die äussersten  
Kräfte dran strecketen; So verstehet sich gleichwol/das man rechtschaffen  
zusammen spannen müste/wenn etwas noch zu hoffen seyn solte. (Dan mögen  
auch Zween miteinander wandeln/sie seyen denn eins unter einander/spricht  
Gott/Amos 3/3.) Solche rechtschaffene Einigkeit aber in Deutschland ist nur  
nicht zu finden: Allda man Religion halben in drey grosse Hauffen (kleinere  
zu verschweigen) getrennet / und wider einander mehr als jemals verbittert  
ist; Darzu noch der Politischen Respecten unzählich viel kommen/die un-  
zählich viel Mißverständnis verursachen. Wie kan man nur den Feind schla-  
gen/oder seine Wache trennen/ehe man sich selbst zu trennen und zu schlagen  
aufgehöret? das sind unmögliche Sachen; Dreyfache Schnur reißet nicht  
leicht entzwey / sagt Salomo/Eccles. 4/12. und ein Bündlein Pfeile fest zu-  
sammen gebunden / bricht niemand leicht; Gar leicht aber wenn die Faden  
getrennet/und die Pfeile einzeler weise her genommen werden / wie Scilarus  
der Scythen König/ Augenscheinlich dargethan.

52. Man wird sich aber nun vertragen / das wir alle für einen Mann  
stehen? Antwort: Wolte Gott! Wie schwach aber diese Hoffnung sey/wird  
sich finden/wenn man bedencket/Erstlich/wie vergeblich man vor diesem über  
die hundert Jahr her an einem rechtschaffenen Friede in Deutschland gear-  
beitet / und doch endlich nichts anders daraus als ein erschrecklicher Krieg  
erfolget.

erfolget. Zum Andern/wie man solchen Krieg in Friede zu verwandeln aber-  
mahl acht ganzer Jahr ( zu Münster / Osnabrück / Nürnberg / ) zugebracht/  
und zwar mit zuthun fast des ganzen Europa/ehemal was schließen können.  
Nun ist aber ungewiß / ob man so viel Zeit haben wird / wo uns der Feind zu  
überrascheln eilen möchte: Und ob andere uns zu cooperiren Zeit haben  
werden/weil sie fast alle dabey verwickelt/und mit sich selbst zu thun kriegen.  
Endlich / wenn man recht bey dem Dieb/ wie das inige Vertragwerck beschaf-  
fen sey/ besihet / muß man warlich mehr darob erschrecken / als sich erfreuen/  
daß man den Weg Friedens entweder nicht verstehet / Jes. 59/8. oder ja nicht  
verstehen will: In dem man solche Gänge anstellet/darinnen kein Recht ist/  
und solche Strassen/darinn alles verkehret ist; daß wer darauff gehet/nimmer  
keinen Fried finden kan; Ibid. Gott kenne die Heimlichkeiten. Wer die  
Reichs-Propositiones gestellet/und warumb in solcher Ordnung/als wann  
man die Pferde gerade hinter den Wagen spannen wolte. Nemlich/man  
soll sich berathschlagen:

1. Wie schleunige Hilfe wider den Türcken auffzubringen. 2. Wie  
das alte Deutsche Vertrauen wiederumb auffzurichten. 3. Wie dasjenige  
was an dem Münsterischen Frieden noch ermangelt/zu ergänzen.

Ach kehret umb / kehret umb / lieben Herren / wo etwas draus werden  
soll / und man des Vaterlandes Heyl retten will. Verschaffe erstlich / daß  
der Reichs- Friede / Profan- und Religions- Friede / ganz in allen Ländern  
und Städten von Stück zu Stück / aus dem tieffesten Grunde bis auff die  
höchste Spitze recht auffgerichtet / und fest stabiliret werde / daß jederman  
sehen kan/daß es ein warhafftiger/durchgehender ewiger Friede ist/und nie-  
mand hinfort Gewalt und Unterdrückung sich zu fürchten habe. So wahr  
Gott lebet / die Herzen werden bald aneinander wachsen / und auff die alte  
Deutsche Redlichkeit das alte Deutsche Vertrauen sich bald finden. Und  
dann bald die Hände sich zusammen thun/bis auff den letzten Blutstropffen  
bey einander zu stehen. Weil man aber noch zur Zeit immer den Krebsgang  
zu gehen gesucht/so fürchte ich warlich/und muß fürchten/es werde in allem  
einen Krebsgang gehen/ und wird weder die erste / noch die andere / noch die  
dritte Intention erreichen. Aus allem tractiren/offeriren/excipiren/limi-  
ziren/concludiren/caviren/sinceriren/complementiren/wenn man gleich  
damit nicht Tag oder Monat / sondern Jahr und Secula / zugebracht hätte/  
wird nichts / als lauter nichts: Weil das Teuffelische Idolum / RATIO  
STATUS / alles allezeit umbwerffen wird / so lange als man es regieren und  
herrschen läßet.

53. Schaffen wirs nicht ab / und bleibt ein jeder bey seiner Privatnützigten Intention / so sind wir ein rechte Babel / und bleiben Babel / und haben nichts anders zugewartet / als Babel: Nemlich je weitere / je grössere Confusion / Verwirrung und Zerstreuung / biß auff den letzten Untergang. Wie Gott dem Nebucadnezar und Daniel offenbahret hat / daß das äusserste an der letzten Monarchie / (als die See an den Füssen /) aneinander nicht halten kontde? (gleich wie sich Eisen mit Thon nicht mengen läßt / Dan. 2/43.) biß daß der Stein vom Berge herab gerissen war / ohn Hände / und schlug das Bild an seine Flüße / daß alles zermalmet war / und wie Spreuen vom Wande verwehet / daß man sie nirgend finden kontde. Er aber / der Stein / war zu einem grossen Berg worden / der die ganze Welt füllere / vers. 34. 35. 43. Das ist der Ausgang der grossen Welt-Babel / daran die ganze Welt bauet / und ein jeder / der ohne Gott und seinen Rath / ja wider Gott und seinen Willen / sich groß machen will / seinen Theil dabey hat; Daß sie allesampt für der Menge ihrer Anschläge müde werden / Jes. 47 / 13. und ihre eigene Weißheit und Kunst sie stürzen soll / vers. 10. Unglück wird über sie kommen / daß sie nicht wissen werden / wenn es daher bricht; Unfall wird auff sie fallen / den sie nicht werden söhnen können; Ein plötslich Gerümmel wird über sie kommen / des sie sich nicht versehen / vers. 11. Wie Stoppeln werden sie seyn / die das Feuer verbrennet / 10. vers. 14.

54. Wie ist dann nun dir zu muthe / O Deutschland? Erschrickest du auch für diesen Donnern Gottes / und seiner Heiligen / Theils auch deiner eigne Lehrers? Wendest du dich auch zu Gott / oder worauff wardestu? Auff einen neuen Gott / oder neue Offenbarungen / und neue Wunderzeichen? Sihe das weiß du des alten Gottes nicht achtest / und die alte Offenbarungen / sampt den von Alters verkündigten Wunderzeichen / verachtest; Der neuen Offenbarungen aber und Wunderzeichen nur spottest; So muß Gott warlich thun / wie er von Alters gethan / die Ehre und Warheit seiner Berechtigkeite zu retten. Die Stadt Jerusalem hat vor ihren endlichen Untergang nur einen neuen Stern gesehen / welcher die Weisen aus Morgenland zu Christo gebracht / Matth. 2. und nur eines Comet-Sterns gewar worden / ver über Jerusalem ein ganz Jahr gestanden / auch nur einen einzigen vom Sin verrückten Mann / Jesum Anan / gehöret / welcher ein ganz Jahr Wehe der Stadt / Wehe dem Lande / Wehe auch mir / geschrien. Und weil sie es nicht geachret / so ist auch das Wehe über sie kommen. Über dich aber / O ißige Welt / O Deutschland / hat der langmüthige Gott / mehr als vor hundert Jahren her mit allerley Fuß / Predigten / und allerley Wunder-Zeichen / geschrien.

Als drey ganz wunderlich Neue Sternen/ (davon Tycho Brahe/Keplerus/  
Wunder/und andere geschrieben/) und von 40. Jahren her drey Wunder-  
Cometen/ darunter der erste/ Anno 1618. mit seiner schrecklichen Grösse den  
langwierigen schrecklichen Krieg bedeutet: Der ander aber/ Anno 1652. mit  
seinem unerhört schnellen Lauff auff das Caput Medusæ zu/ daß der gemachte  
Friede ein schnelles Ende haben wird/ verkündigtget; Was aber der Dritte  
Anno 1661. welcher seinen Lauff gerade zu auff des hünstischen Adlers Hertz  
gerichtet/ mit sich bringen wird/ ist Gott bekant/ und siehet zu gewarten. Der  
Oberplaneten Conjunction in octavo igneo Trigono/ und aller Planeten  
unverhoffte Conjunction/ und geschwindes wiederumb von einander eilen/  
1662. den 1. und 11. Dec. wunder zu geschweigen. Wie viel sind auch der  
Wunder Personen/ welche Englische Offenbarungen gehabt/ oder sonst ent-  
zückt/ und der Welt Gottes Zorn und Straffen zu verkündigen beordret ge-  
wesen/ diese letzte Zeit herfür kommen? In Deutschland alleine/ derjenigen  
allein derer Visiones und Revelationes (von 40. Jahr her) im Druck auß-  
gegangen/ zu gedencken/ meistens ungelährte Idiocoten/ einfältige Leute/ wiewol  
darunter etliche Aetliche Personen gewesen/ derer köndte ich sunffzehen er-  
zehlen. Was hilffts aber/ weil man nur Spötterey damit treibet?

55. Eines noch/ und meines wissens das letzte/ muß ich in dieser meiner  
letzten Posaun gedencken: Dessen Nahme noch nicht öffentlich bekandt/ wie  
auch seine Offenbarungen/ derer er von Anno 1655. etlich Achtzig empfangen/  
aber damit ans Licht noch nicht darff/ heimlich nur seuffzend/ weinend und  
betend. Ich aber/ sampt denen/ die umb seine Person und Wandel Wissen-  
schafft haben/ bin im H. Ern versichert/ Erstlich/ daß er es nicht fingiret/ weil  
er ein Gottesfürchtiger/ Grundfromer Mann ist: Zum Andern/ daß er es auch  
nicht thun kan/ wenn er auch wolte/ weil er ein einfältiger Mann ist/ und solche  
Sachen über seinen Verstand gehen. Zum Dritten/ daß ihn und seine Visio-  
nes Gott so characterisiret hat/ daß die meisten bald in kurzer Zeit sich er-  
eignen/ und die klare Wahrheit/ daß es von dem Allwissenden her kommen muß/  
bezeuget. Ich will seiner Offenbarungen nur Zwo hieher setzen/ die Vier-  
und siebenzigste an der Zahl/ und die Acht und siebenzigste/ Ob jemand noch  
für Gott erschrecken/ und sich demüthigen wolte.

56. Das Vier und siebenzigste Gescheh lautet also:

**D**as Land von Pohlen fiel ein freches Volk vom Morgen/  
und fiengen an grün Getreid/ Dörffer und Städte zu ver-  
brennen/ und das Landvolck auffzufressen. Und sihe/ von  
Abend kam ein ander Volk/ und that dergleichen: Als die von  
Morgen

Morgen derer gewar worden / zogen sie ihnen entgegen / und ward eine grosse Schlacht / dergleichen nicht gewesen / weil Pohlen gestanden. Doch mussten die von Abend weichen / nach dem sie nichts außgerichtet / nur das sie Schand und Schaden davon gebracht / dann derselben kamen wenig zurück. Ach wie lange werden doch die Pohlen sich nicht besinnen / und auffhören sich selbst in sich selbst zu spiegeln! Ihr Untergang ist vor der Thür / von dem feurigen Regen der mit fallen solle / davon gang Europa wird zu sagen wissen. Ach wie heulen doch die Städte / Dörffer und Kirchen über dem Antichristlichen Thier / und ihrer viel werden mit Leib und Seel verkauft / nicht allein in die Türkische / sondern auch in die teuffelische Dienbarkeit. Was sie (die Pohlen) nur zu ihrem Vorthail anfangen / das gehet nicht / ob sie schon aus Desperation andere verrathen / und in feindliche Hand übergeben; Aber die Ruthe für sie ist schon bereit / mit ihrem grossen Fall. Laß sie bedencken / wie ihre Sachen schlecht wären bestanden / wenn nicht diese 30. Jahr her / der Churfürst von Brandenburg ihnen beygestanden / etc. Aber nu nötigen sie das Volk von Gott abzufallen / und gewinnet doch alles den Krebsgang.

Dieses alles war in der Luft geredet von 12. Eltesten. Und ich fiel auff mein Angesicht / weinend und klagend / ich möchte vielleicht durch meine Schrifften / oder Träumen an solchem Unheil auch Ursach haben / und mich des ewigen Verderbens theilhaftig machen. Da hub mich einer von den Eltesten auff / und sprach: Thue Buße / hoffe auff Gott / verzage nicht / regiere dein Haus / du sollt Wunder sehen / wie einen grossen Fall die Christenheit thun soll / den Gottlosen zum Untergang / der frommen Seelen aber / wann sie auch theils mitgerafft werden / sollen zum ewigen Leben erhalten werden. Thue Buße / denn die Zeit ist kurz / und vermahne die Leute zur Standhaftigkeit / und zur Buße. Sagten mir auch: Die Christliche und Türkische Monarchia komme nun zugleich zu Ende. Und nennete mir die / durch welche solches verrichtet werden soll: Aber die wunderbarliche frembde Nahmen sind mir aus dem Gedächtnis kommen. Denn durch diesen Krieg Pohlen zu einem Erb-  
König:

Königreich werde / durch den Einbruch aber der Tartarischen und Türckischen Völcker des ganzen Europa Verderb / erfolgen soll. Als ich aber also fort flog / sahe ich ein sehr groß Kriegs-Volck von Sud-Ost kommen / schwarz als verbrandt / und als Teuffel scheußlich anzusehen. Die zogen gegen Abend und Mitternacht / und hinter ihnen ein groß Fußvolck. Und sie hatten / beydes Reuter und Fuß-Knechte / an statt zweyer Ohren zwey Angesichter / mit Augen und Ohren / Nasen und Munde / vorn und hinten / gegen Abend und Morgen / und waren unzählbar. Davon etliche wieder zurück kamen mit jubilirenden Stimmen / der Christen wären nun wenig worden / alles wäre unter ihr Schwerdt und Feuer kömnen. Andere / auch Barbarische Völcker / kamen aus Pohlen / den andern zu verzeihen gebend / weil sie einander die Sprache nicht verstunden / es wäre in Pohlen nichts mehr übrig / alles wäre dahin. Und es war niemand / der das wilde Volck hätte auffhalten können / denn es war alles in weit abgelegene Dörffer / gegen Abend und Mitternacht / entflohen. Mich aber überfiel groß Schrecken / daß ich mit weinen Gott gebeten / ich möchte sterben. Die Elttesten aber sagten: Grosse Thuerung und Hunger muß zuvor kömnen / in den Getreidreichsten Ländern / auch grosse Sterbe von Pestilens. Dieser Traum ist nicht vergeblich / sag es weiter fort: Und ich gedachte an die Rede des einen Elttesten / und war wacker im Geist / daß ob schon die Leiber untergehen / die Seelen doch bleiben sollen. In dem erwachte ich / und sihe es schlug Drey / Morgens frühe / den 23. Augusti.

57. In diesem 1663. Jahr aber / was er den 25. Januarii gesehen / hat er es mit diesen Worten auffgezeichnet:

**I**ch sahe die Reichs-Fürsten in Deutschland versamlet / und umb den Frieden in Europa rathschlagend. Einer aber unter Roden Beysitern / ein alter Mann / sprach: Der Tag ist vergangen / und die Nacht ist herbey kommen. Ihr seyd nicht danckbar gewesen / als euch der Held von Mitternacht gesandt war / ein Schwerdt in seinem Munde / und hinter ihm her ein grosses Heer führend: Der war gesandt / das rothe Thier zu untertreten / welches sein groß Jäger-Barn hatte aufgespannet / die Völcker zu jagen / zu fahen /

fahen/zu würgen und zu tödten/auch zu ersäuffen. Jener war schon über die grosse Wasser kommen /und grossen Progress gethan/aber wegen euer Undanckbarkeit / und Schlasssucht hat ihn Gott abgefordert. Siche aber/nu kömpt es über euch: Neu wird euch nu überfallen / aber zu spät. Denn Christi Wort müssen erfüllet werden/das die Leute verschmachten werden für Furcht und Warten der Dinge/die kommen sollen auff Erden. In dem dieser solches redete / siche/da ward grosse Zerrüttung unter ihnen / das sie sich auff den Reichstage nicht vergleichen / auch solchen nicht endigen löndten; Denn es kam ein Geschrey / das Heydnische Barbarische Vöcker/Theils durch Pohlen/Theils durch Hungarien und Walachen eingefallen: und wie sie mit Feuer und Schwerdt alles verwüsten/und viel Volck gefänglich wegführen; Dadurch die Christen in solchen Schrecken gerathen/das sie allen Muth verlohren/wider jene in Streit zu gehen/2c.

58. So weit dieser neue unannehmliche Prophet. Was sagen aber wir darzu? Mir zweiffelt nicht / es werden sich finden / die da sagen/Träume sind Träume. Gerade als wenn Gott auch durch Träume den Menschen das Ohr zu öffnen nicht pflegete/umb sie zu schrecken und züchtigen/das er sie von bösen Fürnehmen wende/2c. Job. 33/15. Wohl dem / der sich allewege fürchtet/sagt Salomo/Prov. 28/14. Sonderlich wenn andere Zornzeichen überall vor Augen stehen. Wehe dagegen den Verstockten / die sich immer so stellen / als wenn sie mit dem Tode einen Bund / und mit der Hölle einen Verstandt gemacht hätten/ und sie keine daher gehende Fluth treffen köndten/ Jes. 28/15. Denn was sagt Gott darzu? Sehet ihr Verächter / und verwundert euch/und werdet zunichte! Den ich thue ein Werk zu euren Zeiten/das ihr nicht glauben werdet/so es euch jemand erzählen wir/ AEsor. 13/41. Siche/ich will die Chaldeer erwecken/ein bitter und schnell Volck/ welches ziehen wird / so weit das Land ist/ Wohnungen einzunehmen/die nicht sein sind. Und wird grausam und schrecklich seyn / das da gebeut und zwinget wie es will/2c. Sie kommen allesampt/das sie schaden/etc. Und werden Gefangene zusammen raffen wie Sand/2c. Habac. 1/5.11.

59. Ihr Frommen aber/die ihr demüthiges Geiffes und zerschlagenes Hergens seyd / laßt euch jenes zu Trost seyn / was Gott von seinem Zorn und Gnade bezeuget hat; Plötslich rede ich wider ein Volck und Königreich/das ich es austrocknen/zerbrechen und verderben will. Wo sichs aber befehret von

§

seyney

seiner Bosheit/dawider ich rede/so soll mich auch reuen das Unglück/das ich ihm gedacht zu thun/Jer. 18/7. Ach der fromme Gott hat es ja an den Ministern treulich bewiesen/welche schon zum Untergang übergeben waren/weil aber sie so herrliche Bussethären/hielt er mit seinem Grimm inn. So war auch der ersten Welt/wie auch der Sodomiter zu verschonen bereit/wann sich nur etliche Gerechte/oder Bussfertige/hätten finden wollen lassen. Bey dem Hesekei klaget Gott/Er habe lange genug sich nach einem Mann umgesehen/der sich eine Mauer mache/und wider den Riß gegen ihm stünde für das Land/das er es nicht verderbe; Weil sich aber niemand finden wolte/so mußte er den Zorn aufschütten/und mit dem Feuer seines Grimmes ihnen ein Ende machen/Hesek. 22/30. 31.

60. Was ist denn nun zu thun bey so beschaffenen Sachen? Antwort: Wenn Jeremias/oder der alten Propheten einer/von den Todten auffstünde/sie werden keinen andern Rath geben/als den sie damals ihrem Volck/auff Gottes Befehl/gegeben. Jeremias: Bessert euer Leben und Wesen/das ihr recht thut/einer gegen dem andern/E. 7/5. Jesaias: Waschet euch/reiniget euch/thut euer böses Wesen von meinen Augen. Laß ab vom Bösen/sernet Gutes thun/2c. E. 1/v. 16. 17. Joel: So spricht der HErr/HErr: Befehret euch zu mir von ganzem Herzen/mit Fasten/mit Weinen/mit Klagen. Zerisset euere Herzen/und nicht euere Kleider/und befehret euch zu dem HErrn eurem Gott. Denn er ist gnädig/barmherzig/gedultig und von grosser Güte/und reuet ihn bald der Straffe/Cap. 2/12. 13.

61. So höre auch nun du/O Deutschland/was dir bey diesem rechte verwirrten Wesen/und allenthalben auffsteigendem greulichen Sturmwetter zu thun sey? Erschrecken solt du für dem erzürneten Gott/aber nicht verzagen/sondern dich mit wahrer Buss und Gebet zu ihm wenden. Denn bläset man die Posaum in einer Stadt/das sich das Volck dafür nicht entsetzt? Ist auch ein Unglück in der Stadt/das der HErr nicht thue? sagt der Prophet Amos/E. 3/6. Als wolt er sprechen/Wenn man im Land Alarm bläset/niemand soll ein Eisensprenger seyn/und alle Gefahr verachten/sondern erschrecken. Aber nicht so sehr den ankommenden Feind/als für den erzürneten Gott/der den Feind/als seine Zornruche/herbringer. Darumb der Prophet hinzu gethan: So schicke dich Israel/und begegne deinem Gott/E. 4/12. Nämlich mit herrlicher Buss/und inbrünstigem Gebet. Wie alle Gottesfürchtigen/so jemals für Gott und seinem Zorn erschrocken gewesen/gerhan haben/und sind erhalten: David/Sam. 24/10. Assa/2. Chron. 14/11. Josaphat/E. 20/3. und andere. Die es aber nicht gerhan/sind umbkommen? Als die erste Welt/Sodom/Pharao/Zedekia/etc.

62. Mart

62. Man kan wohl ohne Sünde auff Mittel bedacht seyn / wie dem Feind zu begegnen / Als der fromme H. Ist. a. bey Ankunfft des stolzen Sanheribs gethan / 2. Chron. 31 / 2. doch darbey des Gebets unvergessen / v. 20. Darzu hat H. Ist. a. schon zuvor durch allgemeine Land-Reformation / und Abschaffung aller Greuel / seitt ganges Volck mit Gott versöhnet gehabt / daß sie einen gnädigen Gott zu haben / veritauen möchten : Welches bey uns / leider / nicht ist ; Sondern Deutschland mit greulichen Sünden und Lastern gang und gar überfüllt / und darinnen ersoffen / daß es einer starcken / geschwinden / allgemeinen Bekehrung und Buße / nicht anders als zu Ninive / und zu Jerusalem / ja in Egypten und Sodom / von nöthen thut. Ist aber auch jemand / der es höre / oder gläube / oder vernehme ? Solches ist Gott bekandt. An treuen Buß-Predigern mangelt zwar noch nicht / Gott sey gedanckt / der seines Jonas / Jeremias / Ezechielis noch außzusenden nicht unterlässe ; Wenn es nur nicht an denen / die es zu Herzen nehmen wolten / nicht mangelte.

63. Ihr Häupter des Volcks Gottes in Deutschland ! Und ihr Befandten der Könige und Fürsten in dem Deutschen Jerusalem / Regenspurg / Nehmet es doch zu Herzen ! Bedencket es doch / weil noch Zeit ist / was zu eurem Friede / und des Vaterlandes Erhaltung dienet / Luc. 19 / 42. Ach fangt doch an / Ihr selbst erstlich / des Göttlichen Zorns Feuer zu löschen ! und nicht mehr Stroh und darrres Holz / ja Pech und Schwefel zuzulegen. welches geschicht / wenn die Fürnehmsten im Lande / sich weit vom bösen Tag zu seyn / achten / und trachten wider nach Trevel-Regiment : Überfluß reißend im Leben / mit Essen / Trincken / Spielen / Singen / und sich mit Balsam salben : Bekümmern sich aber um den Schaden Josephs nicht / Amos 6 / 2. Ja die das Recht in Vermuth verkehren / und die Gerechtigkeit zu Boden stossen : und sind dem gram / der sie im Thor straffet / und haben den für einen Greuel / der heilsam lehret / E. 5 / 7. 10. Denen der Herr bey seiner Seelen geschworen / daß sie unter denen Gefangenen voran gehen sollen / E. 6 / 7. 8.

64. Ach Deutschland / Deutschland ! Du wirst der Ruthe Gottes nicht entgehen / So wahr Gott lebet ! Wo du dich nicht bald schickest / deinem Gott zu begegnen. Lasset derohalben allesamt stracks vom Bösen / und lernet Gutes thun. Lasset ab von Fressen / Sauffen / Bangveriren / und thut fasten / oder jauchzig leben. Lasset ab von Hurerey und Vüberey / lebet keusch und züchtig. Lasset ab von Hoffart und Übermuth / demüthiget euch für euren Gott / biß in Staub und Aschen. Lasset ab vom Geiz und Bucher / und theilet Almosen aus. Lasset ab vom Neid und Haff / und einander zu verfolgen / und zu berücken ; Sonderlich wegen der Religion. Schaffet alle Perlequation

ab/und lasset Gott über die Gewissen herrschen. Ein sterblicher Mensch unter-  
nehme sich nicht/ Gott in sein Regiment zu greiffen: Daß er euch nicht mit  
seinem Eisern Scepter zerschmeisse/wie Köpfen/Psalm. 2. Ordnet/das die  
Prediger überall Buße predigen/ und das Volk versammeln/ ein jeder seine  
Gemeine heilige/die Eltesten samle/die junge Kinder zu Hauffe bringe/ Braut  
und Bräutigam ihrer Freude abzustehen lehre; Umb daß sie allesampt wei-  
nen/ und sagen: HErr schone deines Volks/ und laß dein Erbtheil nicht zu  
schanden werden/ daß Henden über sie herrschen. Warumb wilt du lassen  
unter den Völkern sagen: Wo ist nun ihr Gott? So wird dann der HErr  
umb sein Land eisern/und seines Volks verschonen/ Joel. 2/15. 2c.

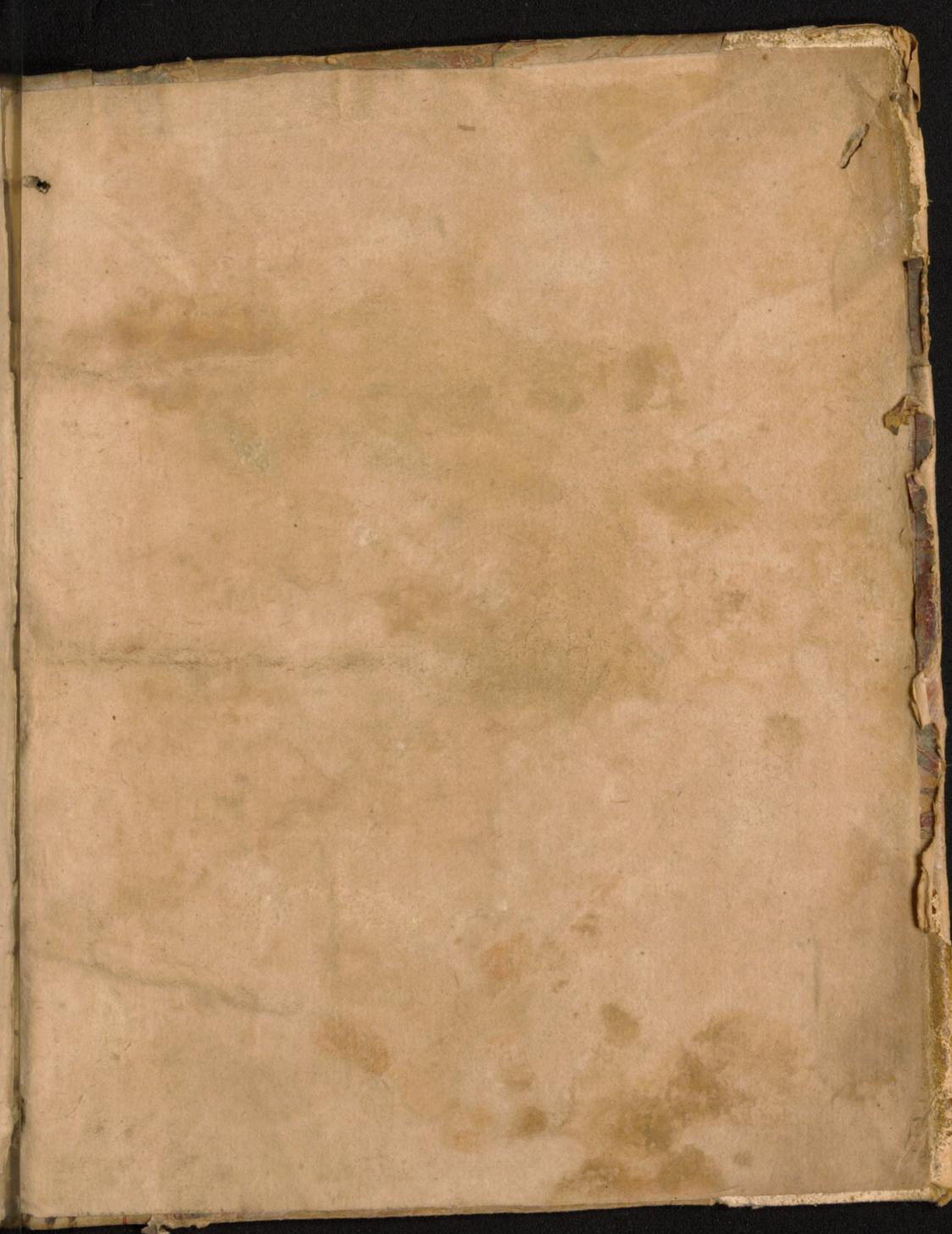
65. Sehet/also kan man bey dem Grundgütigen Gott Gnade finden/  
daß Er entweder unsere Feinde mit uns zu frieden macht/ Prov. 16/17. oder  
ihren Hochmuth stürzet/ als des stolzen Sancheribs/ 2. Reg. 19/35. oder ja  
durch seine Langmüthigkeit die Straffen verlängert/ daß sie nicht zu unserer  
Zeit kommen müssen: Wie solches durch seine eigene Buße der fromme  
Jostas erhalten/ 2. Reg. 22/18. Ja auch der zum Schein sich vor Gott  
bückende Ahab/ 1. Reg. 21/19.

66. Will man aber keinen treuen Rath hören/ sihe/ so müssen alle  
fromme Jeremia bitterlich weinen; Ja Christus selbst muß über das ver-  
stockte/ verblendete Jerusalem heisse Thränen vergießen: Und alsdann ist  
Nebucadnezar und Vespasianus nicht weit. Denn Gott muß Confusion  
mit Confusion/ Grimm mit Grimm/Wirgen mit Wirgen/ einander auf-  
rotten mit sämpelichen Ausrotten straffen/ weil es ja die Welt nicht anders  
haben will.

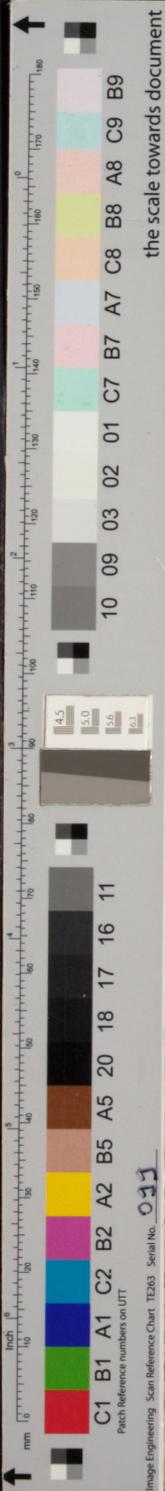
Doch

Bessere dich Jerusalem/ ehe sich mein Hertz von dir  
wende/ und ich dich zum wüsten Lande mache/  
darinnen niemand wohne. Jerem. 6/8.

E N D E.







the scale towards document

69. (33)

erett. Solte sich auch vielleicht jemand lächerlich vorkommen las-  
das Vaterland beynah auf die Schwel seines Untergangs gefe-  
selben Hobeit/Adel und Würde/so viel Wort und Papier gleich sam  
Der lasse sich auff solchen unverhofften Fall berichten/das man gros-  
parantationes zu machen / und alsdann deren Herkommen und Adel  
ir zu ziehen pfege. Es würde demnach auch auff solchen Weg mei-  
erhaben nicht vergeblich noch überflüssig gewesen seyn ; allwohin je-  
fen/der gütige Göt die Noth verhüten/ und das Urthell gnädiglich

in diejenige / so das Heyl des bedrangten Teutschlands gegenwärtig  
ragen / mein in tiefster Ehrerbietigkeit schickt es Bitten / wann  
trosses/aber zu allgemeiner Erhaltung/zumahl dieser Zeit/nicht weni-  
und wichtiges unersahen/ wil nicht sagen hinauf zu führen / sondern  
gonnen zu haben / alzu ohnmächtig und niedrig angesehen werden  
ahre Schutz-Väter des Vaterlands / das übrige ihren zu dem End  
bertrauen/ ob Göt wil/ noch ganz nicht erlegen/ sondern wann  
ne zusammen setzen/und ein aufrichtiger Ernst sich hinzu gesellet/  
und mehr als nöthig ist/ mächtigen Schwerdtern empfehlen/und be-  
ß zwar freylich durch Schreiben und Wortmachen sich die Franço-  
mässiger Weiß abgewältigte Straßburg und den Rhein-Strom  
erumb werden abschrecken lassen / und daß bey so beschaffenen Wi-  
egen allein von weitem mehrer Krafft als die Feder allein zu seyn pfege ;  
in keine Abred zu stellen sey/welcher massen es auff allen unvermuth-  
yn würde/die Feder allein als keines von beyden anzusehen/damit we-  
nd bey den Nachkommen nicht scheine / als ob neben dem Muth auch  
/ die Erkändniß der Gerechtigkeit unserer Sachen entgangen wäre.  
zu keiner Zeit für einen Überfluß gehalten worden/den Nachdruck der  
Feder zu rechtfertigen / und so viel mehr / wann einer rechtmässigen  
doch ins gemein angenommene Wahn und Veredungen entgegen  
es zwar bringe uns dahin/das wir gleichsam bey den Haaren gezogen  
ahleins/und ein für allemahl den Franzosen die ihnen nicht gebührens  
allzumässig mißbrauchte Franckische Kapp abzichen/und eine Be-  
abdringen/oder aber gestehen müssen/das sich eine Zeit gefunden/da  
und Vorfahren dem Königreich West-Gallien/oder dem so genan-  
nhängig / und der Franckischen Sclaveroy unterwürffig gewesen/  
ir nach sothaner Cron heutigen gewalthätigen und alles auffbrengen/  
sen/ ungeachtet aller gemachter/ oder noch hoffender Verträge/ Frie-  
n und Verschwohrungen von Rechtswegen noch jezund dahin ver-  
so dann ferner/das wir/ es sey über kurz oder lang/für uns selbst oder

(33)

in